

maßt die Rechte und Interessen der Türkei. Sie mußte aber auch zu diplomatischen Maßnahmen greifen, um die Hauptstadt des Reiches zu schützen. Die erste Verbindung hierfür ist, daß jedermann seine persönlichen Meinungen und Angelegenheiten opfert und Handlungen vermeidet, die in gewöhnlichen Zeiten nur geringen Schaden verursachen würden. Die Regierung mußte es nicht unbedacht lassen, daß einzelne Personen eigenmächtige Schritte verfehlen und einige leichsinnige Köpfe falsche Gerüchte verbreiten, die geeignet sind, die Verteidigung der Hauptstadt zu durchkreuzen. Diese Gerüchte haben einige ausmächtige Staaten veranlaßt, das Erlauben zu stellen, zu gestatten, daß nach Konstantinopel provisorisch Kriegsschiffe entsendet werden. Die kaiserliche Regierung hat, obwohl sie alle Maßnahmen ergreifen hat, für gut gefunden, diesen Erlauben stattzugeben. Das zeigt jedoch, daß die Verbreitung falscher Nachrichten ein Verbrechen ist, sogar ein Verbrechen ist. Die Regierung ist entschlossen, diejenigen streng zu bestrafen, die absichtlich oder unabsichtlich derartige Gerüchte in die Welt setzen oder verbreiten, und ernste Maßnahmen gegen jeden Versuch zu ergreifen, Verunruhigungen herbeizuführen. Die gegenwärtige Regierung wird in dem Wunsch, dem Volke des Vaterlandes zu dienen, fest und ohne Zögern handeln. Schließlich richtet das Communiqué an die Presse die Anforderung, nur ersten Artikeln in ihren Spalten Raum zu geben.

Die überraschte Türkei.

In einer Unterredung, die der neue türkische Botschafter Nahi Bey mit einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ hatte, sagte der Botschafter u. a.: die Türkei habe vor dem Kriege die Allianz der vier Staaten nicht gekannt, die, wie es scheint, in Paris abgeschlossen worden sei, besonders dann der Bemühungen Venizelos. Die Allianz sei eine Überraschung für jedermann gewesen. Die Türkei habe sich getäußt, als sie den Frieden mit Italien hinausögerte und glaubte, die Forts der Linien Adrianopel—Skutliffi; könnten die Bulgaren aufhalten. Die notwendige Zeit, die Truppen aus Syrien gegen die vier Staaten zu konzentrieren, sei nicht vorhanden gewesen. „Hätten wir noch einige Tage Zeit gehabt, so schloß Nahi Bey, so hätten wir uns den Bulgaren gegenüber in besserer Lage befunden.“

Bereiteter Putz der Jungtürken.

Die Gerüchte über eine Ministerkrise, so wird aus Konstantinopel berichtet, sind auf den Umstand zurückzuführen, daß der Sultan am Freitag den früheren Schah al Islam Mustafa Kiam und den früheren Minister des Innern Nahi Abdül, beide leitende Mitglieder des jungtürkischen Komitees, in Audienz empfangen hat. Andererseits scheint der frühere Kriegsminister Mahmud Schenkof sich zwei Tagen aus der Reserve herbeizuziehen, er besuchte den ehemaligen Großvezir Haffi Pascha und andere Persönlichkeiten. Gleichzeitig ging ein Gerücht, daß Mahmud Schenkof Pascha sich zur Aufspazierung der Arme nach Thakalabcha begeben werde, was als Zeichen dafür gedeutet wird, daß er zum Generalissimus ernannt werden könnte. Es scheint, daß die Jungtürken die Lage auszuweichen versuchen, um zur Macht zu gelangen. Der Versuch ist aber fehlgeschlagen.

Wie es heißt, wird die Regierung gegen jene Blätter vorgehen, die die Mittelwelt des Schahis al Islam veröffentlicht haben, worin die Ulema angefordert werden, zur Arme zu gehen und den Heiligen Krieg zu predigen. Die Regierung glaube, daß eine solche Sprache unbewußt dem Ziel jener diene, könnte die Unruhen in der Hauptstadt hervorruhen wollen. Im allgemeinen scheint die Regierung jetzt vermeiden zu wollen, der nationalen Betreibung den Charakter des Heiligen Krieges zu geben.

Schutzmaßnahmen der Mächte.

In Konstantinopel wurde am Sonntag ein Trade veranfaßt, nach welchem gestattet wird, daß ein zweiter Kreuzer der Geschwader sowie ein rumänisches und ein holländisches Kriegsschiff die Meerenge passieren. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben das Erlauben gestellt, zwei Kriegsschiffe passieren zu dürfen. Obwohl keine große Aufregung unter dem Volke bemerkbar ist, beginnen viele christliche Familien die Stadt und insbesondere die Vororte zu verlassen. Viele begeben sich ins Ausland, andere flüchten nach Bern, weil man für den Fall des Rückzuges der Arme von der Thakalabchaline Unruhen befürchtet. — Die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe sind Sonnabend nachmittag unter dem Vorhitz des französischen Admirals zusammengekommen, um über einen Aktionsplan zu beraten, der im Falle von Unruhen in Bern zum Schutze der Fremdenkolonie zur Anwendung gelangen soll. Wie verlautet, sind bereits Einzelheiten über die Bewegung von Truppen mit Machtmitteln ausgearbeitet worden.

Solche Vorordnungsmaßnahmen tun not. Denn es ist a. B. wie schon gestern erwähnt, in Silivri am Marmarameer zu Unruhen und blutigen Zusammenstößen gekommen, nachdem die türkischen Behörden geflohen waren. Es scheint, daß die Botschafter bemüht sind, sich aus der Verwicklung zu halten. — Am Sonntag lagen bereits sechs Kreuzer vor Konstantinopel.

Auch nach den russischen Häfen werden Schutzhilfen geschickt. Der amerikanische Botschafter „Alaaga“, der auf der Fahrt nach Alaska ist und sich gegenwärtig in Wort Said befindet, hat Befehl erhalten, sich sofort nach Beirut und Smyrna zu begeben. — Das französische Kriegsschiff „Dante IV.“ das gegenwärtig vor Vreta liegt, hat Befehl erhalten, nach Beirut zu gehen. — Der britische Kreuzer „Yarmouth“ und der holländische Kreuzer „Welderland“ sind vor Smyrna angekommen.

Der Kampf um die Thakalabchaline.

Aus dem bulgarischen Hauptquartier meldet der mittlere türkische Botschafter des „Reichspost“ am Sonntag: Ueber den Kampf um die Linie von Thakalab-

cha darf ich nur mitteilen, daß die bulgarische Angriffsaktion erfolgreich fortgeschritten. Die bulgarischen Truppen haben weitere Vorwärtsschritte genommen. Der entscheidende Stoß soll mit solcher Gewalt geführt werden, daß die bulgarischen Truppen gleichzeitig mit den höchsten Türken vor den Forts von Konstantinopel eintreffen. Durch die unerwartliche Belagerung der Stadt sollen sowohl die diplomatische Kommunikation wie die drohenden Grenzmassaker verhindert werden. Türkische Gerüchte liegen folgende Nachrichten vor: Konstantinopel, 10. Nov. Privatnachrichten zufolge rüde ein Teil der türkischen Diarmee, der sich in Thchorlu befand, gestern bis Ule Burgas vor und geriet in einen Kampf mit den bulgarischen Truppen, wobei die Türken große Verluste erlitten haben sollten. — Die Blätter melden, daß das Hauptquartier wieder nach Thchorlu besetzt worden ist, was als Beweis dafür betrachtet wird, daß die bei Thakalabcha konzentrierte Arme sich nicht auf die Defensivbeschränken, sondern auch die Offensiv ergreifen wird. Wie verlautet, wurde der aus dem russisch-türkischen Kriege bekannte Marschall Fuad Pascha zum Kommandeur des ersten Teils, der Divisionsgeneral Bahri Pascha zum Kommandeur des zweiten Teils der Diarmee ernannt.

Der Kommandant der Diarmee Abdullah Pascha richtete an die Blätter ein Schreiben, nach welchem sein Rückzug wegen der aus militärischen Gründen beschleunigten Verbindung der ersten Diarmee, deren Kommando er hatte, mit der zweiten Diarmee erfolgt sei, die beide unter das Kommando des Generalissimus gestellt wurden.

Der Kampf am Adrianopel.

Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier vom 9. November: Die gemeldete Einnahme zweier türkischer Positionen auf der Südostrand des Adrianopeler Fortsgebietes durch die Bulgaren erfolgte in der Nacht vom 7. zum 8. November. Nach fürchtbarem Artilleriefeuer wurde eine Brigade, der weitere Reservisten folgten, zum Sturm auf die beiden Forts Kartaltepe und Papageze angeführt. Trotz der türkischen Schminwerfer und des Geschosshagels, der den Angreifern entgegen geschlagen, gelang es den bulgarischen Infanterieschwadronen, die beiden Forts zu fällen. Die Bulgaren zogen sofort Verstärkungen, namentlich Artillerie, nach, wies alle Gegenangriffe der Türken zurück und begannen die gewonnenen Positionen auf der Restfront gegenüber Adrianopel zu besetzen. Von den beiden eroberten Forts ist besonders Kartaltepe sehr fest besetzt. Es liegt auf einem 143 Meter hohen Hügel und herrscht sowohl die Stadt wie die anschließenden Gürtelwerke. Die Einnahme dieser beiden Forts sowie die gleichzeitig erfolgte Erlärmung des Forts Kartaltepe mochten die weitere Vertiefung ausstichtos. Die Kapitulation der Festung wird stündlich erwartet.

Die Erfolge der Griechen.

Über die Kapitulation von Saloniki erhielt das griechische Kriegsministerium von dem die Truppen beherrschenden griechischen Botschafter Bericht. Während des ganzen Freitags überdrückte die Arme den Kriessfluß. Die Generaloffiziere von England, Frankreich, Deutschland und Österreich, der Platzkommandant von Saloniki und ein Vertreter Tahin Paschas, des Befehlshabers der türkischen Arme, kamen nach meinem Hauptquartier in Dohschin, um mir Vorschläge über die Kapitulation der Stadt und des Forts zu machen. Die Verhandlungen, die die Arme gegen die Verpfändung, bis zum Ende des Krieges neutral zu bleiben, die Waffen behalten sollte. Ich lehnte dies ab und forderte als conditio sine qua non die Übergabe der Waffen, wobei ich nur das Zugeländnis machte, daß die Waffen nach Beendigung des Krieges zurückgegeben werden sollten. Dem Ablauf der Frist für eine definitive Antwort folgte ich auf 6 Uhr morgens fest. In der Zeit kam um 3 Uhr morgens der Platzkommandant von Saloniki, begleitet von einem diplomatischen Unterhändler, zurück. Er überbrachte einen Gegenvorschlag, nach dem die Auslieferung der Waffen im Prinzipi umgestanden, jedoch eine Ausnahme mit 5000 Flinten gemacht werden sollte, die zur Ausbildung der Rekruten bestimmt seien. Da dies nicht zugefallen wurde, kehrten sie nach Saloniki zurück, nachdem sie ein neues Fest von zwei Stunden erhalten hatten, um sich mit dem Oberkommandierenden zu verständigen. Da die Frist verstrich, ohne das eine Antwort erfolgte, gab ich den Befehl zum Vormarsch, der um 3 Uhr morgens begann. Als ich gegen 4 1/2 Uhr nachmittags unsere Linien dem Vorposten des Feindes näherten, entbande Kaphin Pascha einen Offizier mit einem Brief in dem er erklärte, er nehme die Bedingungen an. Ich ließ inoffiziellen den Vormarsch unterbrechen und entsandte zwei Offiziere, um das Protokoll der Übergabe der Waffen und der Kapitulation der Stadt aufzusetzen. Unsere Truppen ließen vor der Stadt.

Der Kronprinz von Griechenland hat den gelangenen türkischen Offizieren in Saloniki gestattet, gegen die ehrenwörtlichen Versprechungen an dem Krieg nicht mehr teilzunehmen, ihren Regen zu behalten.

Die Belagerung Sutturis.

Die Montenegro in verschiedenen folgendes: Njeka, 9. Nov. Gestern wurde die Belagerung Sutturis mit Belagerungsgeschützen fortgesetzt. Nach hierher gelangten Berichten berichte in der Stadt große Panik. Die Katholiken flüchteten in die Kathedrale, wo auch der Erzbischof weilten soll. In Sutturis sind die Kreise für alle Bedarfsartikel unerschwinglich geworden. Die französische Kommissar soll von seiner Regierung Befehl erhalten haben, mit den französischen Staatsangehörigen und ewigen Schutzbesohlenen die Stadt zu verlassen.

Njeka, 10. Nov. Gestern und heute war heftiges Geschützfeuer vom Tarabochi und aus Sutturis hörbar. Der Montenegroern ist es gelungen, einige Forts an der Südküste des Tarabochi zu zerstören.

Es ist noch immer nicht geklärt und zeitlich die wildesten Gerüchte. Eine Dubapeter Korrespondenz wird von kombederter Seite ernüchtert, die im Zusammenhang mit der

Reise des Chefs des Generalstabs Schemua nach Dubapett verbreiteten Mobilisierungsgeschichte als unwahr und vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Der österreichisch-ungarische Gesandte ist Sonnabend nachmittag aus Dubapett nach Serbien aufgebrochen.

Durch Vermittlung des österreichisch-ungarischen Gesandten in Uron hat am Sonntag nachmittag dem serbischen Ministerpräsidenten Pajitch einen längeren Besuch abgeleitet. Der Ministerpräsident begab sich am Montag nach Ulefish.

Der in Dubapett eingetroffene Präsident der bulgarischen Sobranje, Danew, hat mit dem Grafen Verchold und dem belgischen Botschafter von Schiribilly konferiert. Durch Vermittlung des österreichisch-ungarischen Gesandten wurden dem serbischen Hohen Kreuz Spenden von verschiedenen großen Banken Österreich-Ungarns überwiehen.

Serbien bleibt hartnäckig.

Nach privaten, in Belgien eingegangenen Meldungen aus Ulefish sind die Bortruppen der serbischen dritten Armee bis zur Straße des Hohen Kreuzes gedreht. Eine serbische Abteilung traf bei der Mündung des Matjassflusses südlich von Mlesion mit montenegroischen Truppen zusammen und rückte an der Meerestüste entlang gegen Durazzo vor. Eine zweite serbische Kolonne marschiert vom Tale des Drin durch unwegsames Terrain direkt auf Durazzo zu, ohne auf bewaffneten Widerstand zu stoßen; infolge der meterhohen Schneezeit ist jedoch nur sehr langsam vor. In längstens zwei Tagen wird das Eintreffen der serbischen Truppen in Durazzo erwartet.

Der italienische Gesandte Baroli besuchte den serbischen Ministerpräsidenten, dem er den Wunsch ausdrückte, Serbien möge Albanien nicht angreifen, in dem Italien die Belagerung von Durazzo unterstützen würde, die ganze Volkstimmung sich dagegen sträubte, in der Erkenntnis, daß eine solche Forderung gegen die Lebensinteressen Serbiens gerichtet sein und den eigentlichen Zweck der Kriegführung zunichtemachen würde.

Wichtige politische Konferenzen in Dubapett.

Erzherzog Franz Ferdinand ist am Montag früh aus Wien in Dubapett eingetroffen und beschäftigt, einige Tage hier zu verweilen. Erzherzog Franz Ferdinand wurde vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen. Auch der Präsident der bulgarischen Sobranje Danew wird vom Kaiser empfangen werden. Wie die „Wiener Sonn- und Montagzeitung“ aus Dubapett meldet, hatte der Präsident der bulgarischen Sobranje Danew, am Sonntag mit dem Grafen Verchold eine eingehende Beratung. Er überbrachte dem Minister eine wichtige Botschaft, welche sich auf die Stellungnahme Bulgariens und Serbiens zu Österreich-Ungarn bezog. Danein belieh vorläufig in Dubapett. Sein Anwesenheit dürfte möglicherweise den Ausgange wichtiger Verhandlungen mit dem Balkanstaaten beeinflussen.

Danein sprach vom König der Bulgaren als auch vom König von Serbien in Audienz empfangen.

Kaiser Franz Josef empfing Montag mittag den Präsidenten der bulgarischen Sobranje, Danew, in Audienz. Hierauf begab sich Danew zum Chronofolger und konferierte später mit dem Grafen Verchold. Im Bezug auf die Mission des serbischen Botschafters in Dubapett, die Danew meldet der „Recherche“ unter dem 11. d., daß in der Unterredung mit dem Grafen Verchold alle auf der Tagesordnung stehenden wichtigen Fragen erörtert worden seien. Die Mission zeigte, daß Bulgarien aufrichtig beabsichtigt ist, alle bestehenden Streitfragen im Gegegensatz mit dem Kaiser zu klären. In dem Verlaufe der Unterredungen über österreichisch-ungarischen Monarchie auszusprechen. Unmittelbar nach Beendigung des Krieges mit der Türkei werde der Bestand der kriegführenden Mächte einer entsprechenden Korrektur unterzogen werden müssen, deshalb sei belanlos, was ausenblicklich jeder kriegführende Teil in seiner Macht hätte. Was den Best der serbischen Mission anbelangt, in dem Verlaufe der Unterredungen wurde dieser nur vermieden werden können, wenn ein Waffenstillstand zustande komme und dieser zum Frieden führe. Selbstverständlich müßten die Türken sich verpflichten, während des Waffenstillstandes die Thakalabchaline nicht zu besetzen und aus Wien keine Verstärkungen heranzuschicken. Bulgarien schmeine an a t o m o s Albanien zu wünschen und fordere nur, daß in das autonome Albanien nicht solche Gebietsteile einverleibt würden, die überiegend Bulgaren bewohnen.

Rumänien meldet sich.

Das Untereiter Blatt „Epoca“ verbreitet in einem Leitartikel das Recht der Albaner, bei der Lösung des Balkanproblems gehört zu werden. Das gleiche Recht steht auch den Kurbolachen zu, die ebenmäßig wie die Albaner autwillig sind des türkischen das christliche Joch auf sich nehmen werden. Es sei ein Irrtum, aus der bisherigen Haltung Rumäniens, die in der Delegation richtig gewürdigt worden sei, zu schließen, daß Rumänien auf der Lösung der Balkanfrage nicht interessiert ist.

Politische Übersicht

Belgien. Die Regierung hat die Schöpfung eines Handels- und Marineministeriums beschlossen und dessen Leitung dem Unterpeneren Deputierten Seghers übertragen.

Frankreich. Der überredend „France“ ist in einer Rede in St. Nazaire glatt von Stanel geäußert. In St. Nazaire fand ferner auf den Werften der Atlantik-Gesellschaft in Brest ein Meeting der Marineminister Delcasse die Klage über das Dreadnought „Coraine“ hat. Das Kriegsschiff wird ein Displacement von 28500 T, eine Länge von 165 Met, eine Breite von 27 Met, Turbinenmaschinen und 2200 Pferdekraften und ein Geschwindigkeit von 20 Knoten erhalten. Die Ausrüstung besteht hauptsächlich in zehn Geschützen von 340 Millimeter in fünf Doppelpantentürmen und 22 Geschützen von 188 Millimeter. Die „Coraine“ soll in der ersten Hälfte des Jahres 1915 vollendet sein.

England. Bis Sonnabend sind 440 Mitglieder der Duma gewählt worden, darunter 17 gemäßigtere Rechte, 80 Liberale, 51 Radikale. Die übrigen Zahlen sind unverständlich. Es bleiben noch zu wählen ein Dumaabgeordneter im Gouvernements Statut und einer bei den Minoritätstafeln.

England. Der Kriegsminister Seely sagte am Sonnabend auf dem Lordmayor Banquet in London u. a.: Die reguläre Armee befindet sich auf der Höhe ihrer Stärke. Ich spreche mich über die Zustimmung meiner militärischen Ratgeber, daß ihre Schlagfertigkeit wahrhaftig ist größer als je, als je jemals früher war. Was die territoriale Armee betrifft, so bleibt noch viel zu tun übrig. Es müssen große Anstrengungen gemacht werden, wenn ihre Stärke ihrer großen Verantwortung entsprechen soll. Ich sage nicht, daß ihre Zahl ausreicht, und ich glaube nicht, daß sie ausreicht. Ich sehe dem Tage entgegen, wo jedermann in England dem Gebote des Patriotismus folgend und aus eigenem Antrieb die Pflicht übernehmen wird, dem Lande und dem Reiche zu dienen.

Perien. In die von den Türken geräumten verlassenen Grenzgebiete sind zur Wiedereröffnung der persischen Postämter belgische Beamte beordert worden.

Nord- und Südamerika. Ein Telegramm aus Mexiko meldet, daß die Zapatisten nach einem zweitägigen Gefecht in der Nähe von Cuernavaca endgültig geschlagen worden sind. Sie liegen etwa 100 Tote auf dem Kampffeld. Die Überlebenden flohen in die Berge. — Aus Kolumbien meldet die „P.M.“: Der deutsche Handelsattaché in Bogotá für die Westküste von Südamerika ist am 2. Okt. vom deutschen Konsul in dem Präsidenten von Kolumbien vorgeschlagen worden. Dieser gedachte dabei mit wärmerer Sympathie der guten Beziehungen, die auf handelspolitischen Gebiet zwischen beiden Ländern bestehen, und wünschte auch die deutschen Niederlassungen als Muster von Arbeitstätigkeit und Rechtschaffenheit.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Der Kaiser ist Montag vormittag 10 Uhr 5 Min. von Potsdam aus zur Jagd nach Trachenberg und Wölphen in Schlesien abgereist und dort um 4 Uhr 25 Min. eingetroffen. Prinz von Sachsen, der Landrat von Grolmann-Millich und der Bürgermeister von Trachenberg, Stammberger, empfingen den Kaiser am Bahnhof.

— (Kaiserliche Marine.) Beim Stapellauf des kleinen Kreuzers „Graf Seeadler“ auf der Germaniawerkstatt in Kiel, der Montag 12 Uhr in Anwesenheit des Prinzen Heinrich und des Prinzen Waldemar von Preußen stattfinden und glücklich vollendet ging, hielt Oberbürgermeister Stegloff aus Karlsruhe die Laudrede und gab dem Schiff den Namen „Karlsruhe“. Nach dem Stapellauf gab der Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Viceadmiral Hollmann, in der Seebeaufschlagung ein Essen zu Ehren der badischen Herren. In dem Essen nahm auch Prinz Heinrich von Preußen teil. (Das preussische Staatsministerium) ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— (Der Reichsanzler.) v. Bethmann Hollweg empfing Montag vormittag den Besuch des bayerischen Justizministers Ritter v. Tzelemann.

— (Regierungsrat Dr. Ernst v. Hülsen) ist zum Geh. Regierungsrat und vortragendem Rat im Kultusministerium ernannt worden.

— Die Kirchenwahlen in Berlin haben zu einem hoch erfreulichen Ausschlag der liberalen Bewegung geführt. Wenn es auch noch nicht möglich sein sollte, die Mehrheit der Position in der Stadtynode zu brechen, so ist dieses Ziel doch sehr nahe gerückt, und jedenfalls haben die Positionen wichtige Stellungen räumen müssen, und die liberalen Stimmen haben sich überall ausgezeichnet vermehrt. Zählt man die abgegebenen Stimmen in Groß Berlin, soweit die Kirchenwahlen vom letzten Sonntag in Betracht kommen, zusammen, so dürfte sich ein ganz erhebliches Plus an liberalen Stimmen ergeben. Berlin ist in Wirklichkeit nunmehr auch kirchlich liberal. Wenn diese Tatsache in den Synoden noch nicht so zur Geltung kommt, wie es notwendig wäre, so ist dies nur ein neuer Beweis für die den Besitzern günstige, aber den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Einteilung der Kirchenbezirke. Der Sieg der Liberalen in Berlin ist ein Beweis dafür, daß die Fälle Jatho, Kraub und Kraag ihre Wirkung getan haben. Die evangelische Bevölkerung steht in ihrer Mehrheit auf der Seite jener gemäßigtsten Männer, und es wird einfacher um das evangelische Bistum.

— (Eine merkwürdige Beleidigung.) Der sozialdemokratische Parteisekretär Srowig war im vorigen Sommer wegen Beleidigung des Rittergutsbesitzers von Stegmann auf Jachsböden, der seinerzeit dort bei der Reichstagswahl als Wahlvolkführer fungiert hatte, verurteilt worden und hatte auf den 22. September in Jachsböden eine Parteiverammlung einberufen, in der er sich über seine Beziehungen zu v. Stegmann auslassen wollte. In der von ihm verlesenen Einladung hieß es,

v. Stegmann sei nicht zum Erscheinen in der Versammlung aufgefordert worden, denn er habe in früheren Fällen solche Aufforderungen stets unbeachtet gelassen, vermutlich weil er sich vor einer Aussprache mit den „Genossen“ fürchte. Wegen dieser Nachrede zog v. Stegmann den Parteisekretär mittels Privatklage zur Verantwortung, und das Schöffengericht verurteilte ihn, wie die „Pres.“ (Zg.) mitteilt, den Besagten wegen Beleidigung zu zwei Wochen Gefängnis, sprach auch dem Kläger die Publikationsstrafe zu. — Zwei Wochen Gefängnis, weil jemand einem anderen nachsagt, vermute sich fürchte er sich vor einer Aussprache mit den Genossen, erscheinen uns außerordentlich hart.

Volkswirtschaftliches.

Wöchentliches Saatensatzberichts der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 9. November. Während der letzten acht Tage war das Wetter in Deutschland ziemlich kalt, windig und sehr veränderlich. Starke Regengüsse, die bei sinkender Temperatur allmählich in Schneefälle übergingen, sowie häufig auftretende Güsse ließen die Feldarbeiten fast vollständig zum Stillstand kommen. Viehstich ist noch ein Viertel bis ein Drittel der Ähren im Boden, hier und da waren noch noch Karoffeln zu ernten, die durch Frost sehr gelitten haben. Über schlechte Kaltbarkeit der im Oktober aufgenommenen Kartoffeln wird allgemein geklagt. Von den für die Weizenanbau bestimmten Flächen ist in der Regel nur ein großer Teil noch nicht bestellt, und wird kaum noch bestellt werden können. Auch die Vorbereitung der Äcker zur Frühjahrsanbau ist noch sehr im Rückstand, und nicht minder unerwünscht war das nasse und kalte Wetter für die Entwidlung der Saaten, von denen ein großer Teil überhaupt noch nicht angefallen ist. Die im September und in der ersten Hälfte des Oktober untergegangenen Saaten sind fast insoweit einiger milder Tage zu Ende des Vormonats erholt, in der letzten Woche aber keine weiteren Fortschritte machen können und sind meist wenig besetzt. Von dem auf Hackfruchtland bestellten Weizen und Roggen war noch wenig zu sehen. Der junge Mais zeigt, wo er nicht durch Regen der Deckfrucht oder durch längeres Liegen des gemähten Erntes untergeht, das gutere Verhalten und kommt gekrafft in die Winterzeit. Mais mußte bereits überall angefallen werden. Als Grünfrüher kommen nur noch Winterbienen in Betracht.

Der Entwurf des Reichs Petroleummonopols wird, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mitteilt, nachdem der Bundesrat ihn verabschiedet hat, nunmehr nicht der Begründung im Hause der Reichsversammlung zu unterbreiten, sondern die Reichsversammlung wird sich mit der Möglichkeit geben, unabhängig von den Gegenständen der dabei beteiligten Interessen ein selbständiges Urteil über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des vorgeschlagenen Vorgehens zu gewinnen. Wenn freilich, so bemerkt das offizielle Blatt, verlässlichlich die Entscheidung ausbleiben sollte, mit der Begründung des Gegenstands würde auch ein weiterer Nachdruck publiziert werden, die die Regierung zur Vorbereitung Deutschlands mit Vordringlichkeit getroffen habe oder zu treffen gedenke, insbesondere die mit Ausleitern der Standard Oil Company geschlossenen Verträge, so kann diese Erwägung selbstverständlich nicht erfüllt werden. Es verheißt sich für den Geschäftsländern von selbst, daß derartige vorbereitende Maßnahmen geheim behandelt werden müssen. Wie in zahlreichen Fällen ähnlicher Art werden die Mitteilungen erst der vom Reichstag eingeleiteten Kommission, und auch nur vertraulich, gemacht werden können.

Gerichtsverhandlungen.

— Rabeneltern. Aus Magdeburg wird berichtet: Wegen Mordes ihres eigenen, etwa fünf Monate alten Kindes hatten sich vor dem Magdeburger Schwurgericht der Arbeiter Wilhelm Wirth und seine Ehefrau Maria geb. Neue aus Alsen zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein unglückliches Familienbild, denn es wurde als zurechenbar angesehen, daß das Kind seine Nahrungsentziehung hauptsächlich wegen Hunger litt. Die entmenschten Arbeitelöhner Angeklagten wurden wegen fahrlässiger Tötung ihres Kindes zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

— (Raubmordversuch an einem Rassenboten in Köln.) Ein 15-jähriger Kaufmannslehrling hatte 1000 Mk. auf dem Kölner Scheffauer erbehalten. Auf der Straße sprach ihn ein Mann an, und bat ihn, einen Brief zu bestellen, wofür er 50 Wg. erhalten sollte. Der junge Mann ging mit dem Fremden auf dessen Hotelzimmer, wo ihn der Fremde überfiel und zu erwidern verurteilte, was ihm jedoch nicht gelang. Er selbst entfloh, und hatte sich im Fremdenbuch als ein Kaufmann Seuser aus Berlin eingetragen.

— (Schwarzhandel gegen einen Pariser Antomobilbanditen.) Der Anwalt Renard, Mitglied der Bande Bonnot, der, wie erinnerlich sein dürfte, im Januar d. J. einen im verfallenen Genbarmerieachtmischer vom Automobil aus erschossen hatte, ist, wie aus Verfallenes telegraphiert wird, vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

— (Schwarzhandel gegen einen Pariser Antomobilbanditen.) Ein den Strand von Bernward wurden 7 Leichen angetrieben, die wahrscheinlich von dem verschollenen Dampfer „Viro“ kamen.

* (Die Unregelmäßigkeiten bei der Frankfurter Luftschiff-Lotterie.) Die Untersuchung gegen den verhafteten Lotterieleiterschäfer aus Düsseldorf nimmt immer größere Dimensionen an. Aus zahlreichen Städten kamen Anzeigen, wonach Schäfer bei früheren Lotterien ähnliche Unregelmäßigkeiten begangen hat, wie bei der Frankfurter Luftschiff-Lotterie. Die Untersuchung dürfte sich infolgedessen noch mindestens ein Jahr hinziehen. (Betragsliste.) Der 36-jährige Kantinenwirth Frisch aus Trier belam am Sonnabend abend gegen 1/7 Uhr in das Modemerneleche von Hempel, wo seine Frau als Verkäuferin tätig war. Er ging auf sie zu, gab zwei Schüsse auf sie ab und richtete dann den Revolver auf sich. Die Frau wurde schwer verletzt. (Stiefenbahnkatastrophen.) Am 11. Nov. bei 21.00 Uhr von der Mühlhörn-Lahnbrücke heute vormittag ein Unfallszug mit einem von Ausflügler besetzten Verlonenungszug zusammengefahren. Gegen 30 Personen wurden getötet, mehr als 50 verwundet. Viele der Getöteten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Obstler, 11. Nov. In der Nähe der Station Nitzsching an der Südmittelbahn ist ein Verlonenungszug eingestürzt. Fünf Wagen wurden zertrümmert. 14 Personen darunter 3 Zugbeamte, wurden verletzt.

Vertraute Rücksichtlosigkeit

Selbstmord und Rücksichtlosigkeit mancher Menschen tritt beinahe täglich irgendwo so brutal hervor wie auf Reisen, in Eisenbahnen, Postwagen usw. Es ist geradezu eine Seltenheit, daß man beim Betrachten eines auch nur mäßig besetzten Abteils einigermaßen zuvorkommend beobachtet auch nur antäglich behandelt wird; jeder gefällige Zeitgenosse sucht sich so viel wie möglich Platz zu sichern, auch wenn er ihn gar nicht braucht, nur um recht bequem und möglichst allein im Abteil reisen zu können. Die Verletzung eines solchen Platzhalters erzählt die Zukunft eines letzten an die „Köln. Anzeiger“ ergablich folgenden Bemerkungen: In dem Mühlhörn-Frankfurter Schnellzug fuhr unterweg Herr W. ein und findet in den überfüllten Wagen nur noch in einem Abteil einen aufstehenden unbesetzten Platz, auf dem zwei Handkoffer liegen. Der gegenüberstehende Fahrgast im grauen Mantel erklärt aber, die Gepäckstücke gehören einem Herrn, der eben in dem Speisewagen eingegangen sei. Lange hat Herr W. gefastanden und der Herr aus dem Speisewagen will sich noch immer nicht begeben. Herr W. macht nun kurzen Prozeß und hebt trotz Protest seines Gegenübers die beiden Koffer ins Gepäck und erklärt, sobald der Wirtelende aus dem Speisewagen zurückkehrt, räume er diesen unversichtlich seinen Platz ein, halte es aber für seine Pflicht, bis zu diesem Zeitpunkt über dessen Gepäck zu wachen. Nach langer Fahrt will nun der Herr im grauen Mantel die zwei Koffer veranlassen, da er auf dem nächsten Bahnhof aussteigen will. Aber da sagt Herr W.: Wirt, das Gepäck gehört, wie Sie selbst sagen, dem Herrn im Speisewagen; es kann also unumgänglich Ihnen gehören. Nun erklärte der andere, das Ganze sei nur ein Spaß gewesen, um weitere Fahrgäste fern zu halten, er bitte daher um die Koffer, die gewöhnlich sein Eigentum seien. Darauf aber läßt sich Herr W. nicht ein, denn das könnte jeder sagen, das Gepäck gehöre ihm. Auf keinen Fall also werde er das Gepäck des Herrn im Speisewagen aussteigen, da er es zu bewache. Der Herr im grauen Mantel wird nun sehr erregt, so daß man den Zugführer rufft. Der erklärt unter allgemeiner schadenfroher Zustimmung der übrigen Fahrgäste dem Herrn für vollkommen im Unrecht, da er ein Gepäc, das er für nicht ihm gehörig bezeichnet habe, für sich nicht in Anspruch nehmen könne und außerdem unrechtmäßigerweise einen Platz belegt habe. Der Herr steht, droht und schimpft. Man läßt das Gepäc auf den Bahnhof bringen, um dem Kantenden die Möglichkeit zu geben, den rechtmäßigen Besitz nachzuweisen zu können. Es wahrte zwei Tage, bis die Radreise eintrafen, auf der man die volle Tage für den belegten Platz entrichtet werden, was wohl eine gerechte Strafe war.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Opitonform No. 27854.

„... Großformatiges Waschmittel ist geeignet, insbesondere für den wasserarmen Haushalt.“

Das Opafall markiert 61

Che man sich Tee von London schreibt, probiere man Mehmers's Sehlon-Indian-Mischungen, 100 Gr. Pakete 60 und 80 Wg. Diese ausgeprochen englischen Charakter tragenden Tee bieten einen in jeder Beziehung vorzuziehlichen und preiswerten Ersatz für englische Marken. Die jährliche Waare, Preisliste und Angabe der Niederlagen durch die zentrale Frankfurt a. M.; Kranftläger in Hamburg, London, Triest, Se. Gore.

Persil das selbsttätige Waschmittel

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weißer Wäsche unentbehrlich, sondern es desinfiziert auch in hervorragendem Maße. Besonders wichtig für Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- u. Kinderwäsche die nicht gekocht werden darf. Einmal Waschen, um Keime, ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weiße Leinen- und Baumwollwäsche.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinstehende Fabrikanlagen auch der alleinstehenden.

Henkel's Bleich- Soda

„Unsere Marine“
die 2 Pfg. Cigarette

trifft
den Geschmack des
Qualitätsrauchers

Schlagler durch Qualität
Georg A. Jäsmatzki Akt. Ges. Größte deutsche Cigarettenfabrik Dresden

Leder-Handlung
Gebrüder Becker.
Gegr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423
Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.
Schäftelager.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Gegen Drüsen, Scropheln,
Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem
Lahusen's „Jodella“- Lebertran.
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 23) u. 4.00 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten Apotheker W. H. Lahusen in Bremen. Immer frisch zu haben in Merseburg: **Dom- und Stadtapotheke.**

Cocosa
Feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE

Cocosa-
Pflanzenbutter

*Margarine unübertroffen. Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend nahrhaft und bekömmlich. — Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Hoff, Marg.-Werke
Jürgens & Prinsen, S. m. b. H.
Soch (Rheinl.)

∴ Bade-Einrichtungen ∴
aller Art mit Gas- und Kohlenheizung; einzelne Bäder in jeder Ausführung.
Kinder-Badewannen. Sitz- u. Fusswannen.
Wasch-Toiletten.
Klosett-Anlagen.
Billigste Preise. Solide, fachmännische Bedienung
Carl Heber, Gotthardtstrasse 28.
Kupferschmiederei. ∴ Installationsgeschäft.

Zur Fütterung!
Trockenschnitzel,
rein phosphors. **Futterkalk,**
Melasse-Futter,
Vic hsalz.
Eduard Klauss. Fernruf Nr. 27.

Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das emige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Buder's Patent-Medizinal-Seife** das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. 50g. 27. a 24. 50 Pf. (15 1/2%) u. 1,50 Mk. (35 1/2%, härteste Form). Das **Budoch-Creme** (a 50 Pf., 75 Pf., 2c) bei **W. Riechig u. A. Kupper.**

Hilfe
bei Rückgrats-Verkrümmungen!
Glanzende Erfolge erzielt bei Erwachsenen und Kindern mein einflussreiches, patentiertes, regulierbares Apparat System **Knaus.**
Jede Anbahnung erste Größe
P. Menzel, Dresden, Struvestr. 5.
Sofort fahren!

Verfüglich zu sprechen in Halle
Hotel Rotes Roß Freitag, 15. Nov.

Albrechts
Natur-Heilanstalt
Halle a. S., Friedenstr. 28.
Telephon 2898. Prospekt frei.
Gewissenhafte Behandlung bei allen Krankheiten. Nachweislich gute Erfolge; auch bei veralteten Fällen. Langjähr. Erfahrungen.

Frauen-Krankheiten
behandelt Frau **Luise Albrecht.**
Sofort
wird gut und billigt besorgt und repariert in der Schmelzstr. anstalt von
E. Mende, Johannisstr. 12.

Um damit zu räumen, verkaufe
Winterhandschuhe u. Rindermützen
unter Einkauf,
garnierte Hüte
.. .. äußerst billig.
J. Sagen.

Prima Peddigröhre
sowie sämtliche **Korbwaren**
empfiehlt
Karl Geisinger, An der Geißel 8,
nahe am Markt.
Große Auswahl. Billige Preise.

Herren- und Damengamaschen
in feinsten Ausführung empfiehlt
Frz. Hübebrandt,
Burgstr. 6.

Fahrrad-Zubehör
Mäntel, Luftschläuche, Glöden, Laternen, Pedale, Sattelbohlen, Gaslampen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Herrn. Baar sen., Markt 3.
Bliffee-Presserei,
flach und hoch, wird jederzeit sauber angefertigt
Herrn. Baar sen., Markt 3.
Mixella,
Lichtlampen-Batterien,
mererleicht in Ausdauer u. Leuchtkraft, Stück 45 Pf., empfiehlt
P. Adolph, Clobatanner Str. 4.

Zöpfe,
Puppenberüden
von ausgezeichnetem Damenhaare fertigt an **J. Reich, Feilerer, Hochmarkt 2.**
Siehe 2 Beilagen.

rat Schwarz diesen Ausführungen an und machte das bemerkenswerte Angetändnis, daß schon das geltende Warenhaufenerzeugnis mit den Grundbesitz der Steuerpolitik Breiten nicht vereinbart werden könne, sondern durch das Einbringen wirtschaftlicher Gründe bestimmt werden sei. Er deutete an, daß bei der Reform des Kommunalabgabengesetzes die Warenhäuser der Gemeinden überlassen und dadurch vielleicht spärlicher angeordnet werden könnte. Nachdem der Abg. Dr. Schröder-Kessel (nl.) und der Abg. Wahrenhorst (fl.) im Sinne des Abg. Hammer gesprochen hatten, wies Abg. Dr. Wagnitz (Fortf. Rp.) die Unzulässigkeit aller derartigen Bemerkungen nach. Schwarz gegen den Antrag wandte sich auch Abg. Dr. Fischer (Soz.), der jede Sonderbehandlung der Warenhäuser verwarf. Damit wäre die Beratung beendet gewesen, wenn nicht der Abg. Hammer in dem Abg. Dr. Wagnitz in unparlamentarischer Weise unterbrochen und in seinem Schlusswort in unerhörter Weise angegriffen hätte. Er warf Herrn Dr. Wagnitz, der ein der wichtigsten Mitglieder des Abgeordnetenhauses ist, vor, daß er sich selten sehen lasse. Die erwähnten Punkte der Einreden und eine kurze, aber scharfe persönliche Bemerkung Dr. Wagnitz gab den Abg. Hammer die gebührende Antwort. Der Antrag der Kommission, der die Regierung in allgemeinen Bindungen aufforderte, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch: Zweite Sitzung des Wasserregels.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 12. Nov. Das Gerücht, daß die Leiche des Direktors Böcker hier aus der Saale gezogen worden sein soll, bestätigt sich nicht. Tatsache ist allerdings, daß am Mittwoch der vergangene Woche sich ein Mann in einer an der Saale gelegenen Wäldchen aufhielt und dort Abgerungen des Inhalts tat, daß er infolge unglücklicher Familienverhältnisse sich das Leben nehmen und den Tod in der Saale suchen wolle. Man hat dann auch aus der Saale einen Hut aufgeholt, der, wie festgestellt worden ist, dem betreffenden Manne gehört hat und der den Namen einer Gotschaer Hutfirma trägt. Die Böcker tatsächlich in wenig günstigen Familienverhältnissen lebt, so ist wohl anzunehmen, daß es sich um Böcker handelt, doch ist seine Leiche bisher noch nicht gefunden worden. Es kann sich ebenfalls um die Identifizierung eines Selbstmörders handeln. — Die Gerüchte, daß sich die diskreditierte Summe bei der Privatbank auf Golba nach den neuesten Feststellungen bedeutend erhöht habe, trifft, wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, keinesfalls zu. Die von Direktor Böcker und dem Hauptbuchhalter Giesler an der Wölpe verpulverten Summen beziffern sich insgesamt, wie bereits gemeldet, auf 56 000 Mark.

† Zeitz, 12. Nov. Am Sonnabend vormittag entgleiten auf der Station Ritzsch der Zeitz-Altenburger Bahn zwei Wagen des fahrplanmäßigen 48 Uhr in Zeitz eintreffenden Güterzugs und spritzten beide Hauptgleise, so daß die Vormittagspersonenzüge Verspätungen von ¼ bis 1 Stunde hatten. Der Personenzug wurde durch Umleitungen aufrecht erhalten. Personen sind nicht verunglückt. — Die landespolizeiliche Übernahme der Wagenhörsenbauten des Zeitzer Güterbahnhofes hinter Josenberg, fand am Freitag durch eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Kgl. Regierung in Merseburg und der Erfurter Eisenbahnverwaltung, statt.

† Erfurt, 11. Nov. Im benachbarten Andisleben (Landkreis Erfurt) fiel gestern Abend der Gemeindevorsteher bei einer beruflichen Besichtigung, die ihn am ungefähren Flußufer vordrängte, in die Sera und ertrank.

† Zeigau, 11. Nov. Sonntag früh um 4 Uhr 56 Minuten überfuhr der Güterzug 9905 auf Bahnhof Modersna das auf Halt stehende Einfahrtsgleis und fuhr infolgedessen dem ausfahrenden Güterzug 6970 in die Planie. Drei Zugbedienstete erlitten geringe Verletzungen. Einige Güterwagen entgleisten. Die Lokomotive des Zuges 9905 und die ersten Güterwagen wurden beschädigt. Beide Gleise waren gebremst. Gleis Rottbus-Galle war um 3 Uhr 30 Minuten, Gleis Halle-Rottbus um 5 Uhr 40 Minuten nachmittags wieder fahrbar. Einige Schnellzüge wurden über Wittenberg geleitet. Der Personenzugverkehr wurde durch Umleitungen aufrechterhalten.

† Pörschleben, 12. Nov. Eine eigenartige Abstrahlungsmittelkalkulation. Auf einem der letzten Bodenmärkte verkaufte eine Händlerin Pilze. Ein vorübergehender Bürger bemerkte plötzlich, daß sich unter den ephären Steinpilzen der Frau auch giftige Pilze befanden. Einem Polizeibeamten gegenüber blieb die Frau dabei, daß sie in dem seltenen Glauben sei, nur ephäre Pilze in ihrem Vorrat zu haben. Da in der Tat einige Pilze giftig waren, wurde die Händlerin wegen Nahrungsmittelgefährdung zur Anzeige gebracht. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

† Magdeburg, 12. Nov. Fabrikdirektor Otto Storsberg aus Homberg erschoß sich in einem Hotel in der Kronprinzenstraße. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. Die Leiche wurde nach dem Westfriedhofe gebracht. — Am Sonntag früh gegen 6 Uhr entlief in der Refektorie „Radensberg“ ein großer Brand. Es brannte der Dachstuhl. Das Feuer hatte die Montierungsfische und einen Teil der Kammerstände der 1. Kompagnie des Regiments Nr. 86 ergriffen. Nach etwa 4 Stunden anstrengender Arbeit konnte die Feuerwehr den Brand auf seinen Grund beschränken. Die Entschädigungsurteile ist unbekannt.

† Jena, 12. Nov. Auf dem Thüringer Wald ist die Schneeschmelze eingetreten. Die Saale ist im Steigen. Aus Eicht wird telegraphiert: „Hochwasser I, wachsend.“ Die Baufelle des Neubaus der Saalebrücke in Jena ist vollständig unter Wasser.

† Eisenach, 10. Nov. Der Zusammenbruch des Bankhauses Strauß, Heberlein u. Co., ist der größte Bankkrach in Eisenach seit Jahrzehnten. Seine Folgeerscheinungen sind für unsere Stadt einer wirtschaftlicher Katastrophe gleich zu achten. Der Antrag auf Konkursverfugung wurde gestern nachmittags durch den dritten Teilhaber Renck, der bis kurz vor dem Zusammenbruch nichts von der misliksten Geschäftslage gemußt hat, gestellt. Wie sich ergab, sind die offenen Depots angegriffen, dagegen ergaben sich Proben, daß die Cafes anscheinend unberührt geblieben sind. Zahlreiche Banquiere, Lehrer, Beamte, Geschäftseute und vor allem fast alle hier wohnenden arbeits- und inaktiven Offiziere erleiden schwere materielle Verluste. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Mark geschätzt. Die hiesigen Banken sind stark engagiert, aber durch Sicherheiten gedeckt. Heberlein, dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, gibt in einem Briefe an, daß die Inhaber sich vergebens bemüht hätten, die Katastrophe abzuwenden, daß aber immer neue Fehlschlüsse gekommen wären. Strauß war Hauptmann der Landwehr, und daher brachten die Offiziere dem gut beleumundeten Geschäft großes Vertrauen entgegen.

† Bernburg, 12. Nov. Der kürzlich verlorene Stadtverordnetenwahlbezirk Nummer 12 Otto Lange hat er Stadt Bernburg 25 000 Mk. vermachet. Der hiesigen Freimarkeverleiher der Verlorene 15 000 Mk. vermachet; außerdem hat er noch verschiedene andere Stiftungen gemacht.

† Leipzig, 12. Nov. 600 Markthelfer und Buchhändler der Leipziger Buchhändlerkommissionen und anderer Zwischenbuchhandlungen der Zentrale des Deutschen Buchhandels Leipzig sind am Sonnabend in den Streik getreten. Die Ursache ist ein Kampf um einen neuen Lokalfakt. 200 Markthelfer und Buchhändler werden.

Der Gartenmarkt in Leutzsch.

Leutzsch, 12. Nov. Am vergangenen Sonntag und am Montag haben die Landesfischpolizei und die von der Leipziger Kriminalpolizei beauftragten Beamten im Verein mit den Leutzscher Polizeiorganen weiteres beschlagnahmtes Material gegen den verhafteten Maurer Rothe zusammengetragen. Es ist noch einmal die Wohnung des Rothe einer genauen Durchsichtigung unterzogen worden, auch der Aorta und die Abgrube in dem Grundstück, das Rothe bewohnt, ist untersucht worden, leider immer ergebnislos. Der noch verurteilte Kopf der Gewandeten und die Kleider werden auch dort nicht aufgefunden. Die übrigen Feststellungen haben aber nimmehr die Beweisstücke gegen Rothe so ergänzt, daß jederzeit in die Schwurgerichtsbearbeitung eingetragen werden kann. Allerdings lenkt der Verhaftete noch immer und stellt sich so, als ginge ihm die ganze Angelegenheit nichts an. Wenn man erst den Kopf des unglücklichen Opfers gefunden haben wird, dürfte auch genau festgestellt werden, wie Rothe seine Frau umgebracht hat. Es wird von der Behörde angenommen, daß Rothe die Tat bereits am Mittwoch begangen hat. Er ist dann am Donnerstag zur Arbeit gegangen, aber schon um 4 Uhr in seine Wohnung zurückgekehrt. Offenbar hat er erst dann mit dem Zerstückeln der Leiche begonnen.

Merseburg und Umgegend.

12. November.

** (Personalien.) Dem Regierungsdirektor von Herzberg in Merseburg ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Neustettin, Regierungsbezirk Coblenz, übertragen worden. — Regierungsdirektor Dr. Ulrich aus Merseburg ist dem Landrat des Kreises Köslar in Posen zur Hilfsleistung in den landwirtschaftlichen Geschäften zugeteilt worden. — Dem Regierungsaufsichtsrat des Eisenbahnbauamtes Sauerfeld in Merseburg ist die Stelle des Vorstandes eines Eisenbahnbetriebsamtes verliehen worden.

** Das große Los der 1. Preussischen Sächsischen Klassenlotterie im Betrage von zweimal 500 000 Mark für die I. und II. Abteilung der Lose fiel bereits am Montag nachmittags auf die Nr. 91 059.

W. Sternschnuppen. In der Nacht zum Mittwoch werden wir, wenn das Glück das heißt, der Himmel klar ist, ein herrliches Schauspiel genießen dürfen, das zudem nicht einmal Geld kostet, ein himmlisches Feuerwerk. Ein besonders großer Haubel werden Sternschnuppen zu sehen sein, wenn auch nicht in solcher Fülle, wie im Jahre 1888, wo in einer einzigen Nacht schätzungsweise 240 000 dieser glänzenden Meteorite ihre leuchtende Bahn über den dunklen Himmel gezogen sind, ein Anblick, der von übermäßiglicher Schönheit gewesen sein muß. In diesem Zuge tritt nämlich unsere Erde wieder mit dem Schwarm der sogenannten Leoniden zusammen, so gehen wir ihr schwebender Ausgangspunkt im Sternbild des Löwen zu suchen ist. Ein ähnlicher Schwarm, Perseiden genannt, begegnet der Erde am 8. August, daher denn auch in dieser und den folgenden Nächten Sternschnuppen zahlreich sind, deren Einbruch allerdings durch die Kelligkeit der Sommernächte beeinträchtigt wird. Auch diesen, wie den meisten Himmelskörpern, hatet etwas geheimnisvolles an. Wahrscheinlich sind sie Überbleibsel eines Kometen, der sich, wie der verjüngte Vieleiche Komet, in seine Bestandteile aufgelöst hat. Viele treten nun in derselben Bahn wie ihr väterliches Ganges um die Sonne. Die Sternschnuppen können einen künftigen Kometen gar manchen sagen. Sind sie doch, wie kaum eine andere Naturerscheinung, ein Bild des flüchtigen vergänglichsten Menschenseins. Am dem Dunkel taucht's an, niemand weiß woher. Dann ein kurzes

Aufleuchten, ein manchmal prächtiger Glanz, aber schnell geht er vorbei und die Erscheinung, die die ewigen Sterne oft überflüssig, verschwindet wieder in der ungeräumlichen Nacht des Firmaments. So ist das Menschenleben auch. Nur ein schmager Schein, ein kurzes Nachleuchten in der Menschengedächtnis gibt noch von ihm Kunde. Und so ist auch des Menschen Glück. Schnell geht's vorüber, kaum hat man Zeit, sich seiner ein wenig zu freuen, und bald bleibt nur noch die Erinnerung. Manche Sternschnuppe sührt zur Erde, manche aber nicht, wenn die Erdatmosphäre durchdrungen hat, überglühend weiter. Die Erde kann sie nicht festhalten. So trennt auch das Glück oft unsere Bahn, aber es zieht wieder von dannen und lenkend rufen wir ihm nach: 'Hab' ich die Kraft, dich anzusehen, befehlen, so hab' ich, dich zu halten, keine Kraft.

** Der Termin für die Schiedsgerichte der Reichsregierung über den Termin der Errichtung von Schiedsgerichten für die Angehörigen der Regierung. Aus diesem Grunde richten verschiedentlich Anwärter auf Stellen an den Schiedsgerichten Gesuche um Anstellung an die zuständigen Stellen. Ein Hinblick darauf ist ein vor kurzem ergangener Befehl des Finanzministeriums von Interesse, aus dem hervorgeht, daß Bewerber um Stellen an diesen Schiedsgerichten geprüft werden sind. Ein Bewerber erhält die Mitteilung, daß seinem Antrage auf Berücksichtigung bei der Auswahl der Bureaubeamten für die neuen Schiedsgerichte der Angehörigen der Regierung nicht nähergetreten werden könne, da Schiedsgerichte auf Grund des § 16 des Versicherungsgesetzes für Angehörige noch nicht errichtet und über ihre Ausstattung mit Personal noch keine Bestimmungen getroffen worden seien.

** Jubiläumsbriefmarken zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Reichspostverwaltung wird zum Regierungsjubiläum des Kaisers im kommenden Frühjahr eine besondere Jubiläumsmarkenserie erdienen lassen. An Stelle der gewöhnlichen 10 Pfennig Marke sind die Briefmarken des Kaisers zeigen, auch wird im nächsten Jahre (mehrjährig) gehalten sein. Die Vorbereitungen sind schon im Gange; die Entwürfe werden demnächst dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Marke wird nur in beschränkter Zahl gedruckt werden und somit für Sammler ein gestufter Gegenstand sein.

** Eine interessante Entscheidung wurde kürzlich das Schöffengericht in Nordhausen. Danach genügt es nicht, eine in Reparatur befindliche Straße nur an der Arbeitsstelle als „geperrt“ zu bezeichnen, sondern am Eingang und Ausgang der betr. Straße müssen Schilder angebracht sein, die die Sperrung der Straße anzeigen. Auf diese Weise wird besonders schwerer Verkehr viel Arbeit erspart, die sonst leicht geradezu in einer Katastrophe gelaufen können.

** Die politische Beschränkung der Vorarbeiten im Bauwesen ist ein Kapitel, das den Hauseigentümern oft wenig Freude macht. Das Kammergericht beschäftigt sich mit dieser Frage, ob eine Polizeiverordnung das Vorhaben von Bürgern zum Erwerb von Grundbesitz zu verhindern ist. In sich ist es nicht schwer, sich in dieser Hinsicht ein Urteil zu bilden; denn im Allgemeinen sind die Grenzen, innerhalb deren sich die Polizei zu betätigen hat, durch das Allgemeine Landrecht fest bestimmt. Danach ist es nur das Amt der Polizei, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit Sorge zu tragen und drohende Gefahren von dem Publikum abzuhalten. Die zuständige Strafkammer hatte denn auch den Angeklagten, der der Verordnung zumwidergehandelt, freigesprochen, weil sie die politische Vorschrift für ungültig erklärte, da sie im Allgemeinen Landrecht keine rechtliche Stütze finde. Das Kammergericht hob diese Entscheidung jedoch auf. Die Verordnung ist gültig, wenn im Übrigen nur für den Hauseigentümer die ortsgerechte Verpflichtung bekannt habe einen Vorgarten anzulegen. Allerdings ist hier nicht das Allgemeine Landrecht, sondern ausnahmsweise ein anderes Gesetz, das Fluchtlinien-Gesetz die Rechtsgrundlage der politischen Vorschrift. Das Oberverwaltungsgericht und ihm folgendes Kammergericht hat aus den Vorarbeiten des Gesetzes des Willen des Gesetzgebers zu folgern, daß für die Erbauung von Vorgärten das Fluchtliniengesetz eine rechtliche Grundlage geschaffen werden sollte und der Eigentümer für verpflichtet erklärt, das Terrain zwischen Bau und Straßenschnittlinie, wo beide vereinigt festgelegt sind, als Vorgarten oder sogar als Vorgarten anzulegen und zu unterhalten. Das Kammergericht hat in dieser Hinsicht die Bestimmung des Fluchtliniengesetzes in der allgemeinen Angaben der Polizei hinausgehend Befugnis der Polizeibehörde erklärt, wie überhaupt für den Bestand der Vorgärten, so auch für ihre Einrichtung und Verwendung insonderer Sorge zu tragen, als es sich um die Erhaltung ihrer Bestimmung handelt.

** Die endgültigen Ergebnisse der außerordentlichen Viehzählung vom 1. Dezember 1911, wie sie sich auf die Provinz Sachsen und auf die einzelnen Bezirke und Kreise des Landes verhalten, werden in einem längeren Artikel der Landwirtschaftlichen Wochenchrift, dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer zu Halle, besprochen. Die Ausführungen beanpruden bei dem jetzigen Mangel an Schlachtweg allgemeines Interesse; die Ergebnisse der beiden letzten Viehzählungen vom 1. Dez. 1910 und 1. Dez. 1911 gegenübergestellt. Es ist zu bemerken, daß die Viehzählung Sachsen und deren Regierungsbezirke in Bezug auf die Entwicklung der Viehhaltung nicht nur im ganzen genommen, sondern auch in sämtlichen Altersklassen bedeutend schlechter abgefallen haben, als das Staatsgebiet. Die Küher haben sich zwar durchgebends vermehrt, im Kammerbezirk aber fast überall um fünf bis sechs Prozent. Die Pferde haben sich ebenfalls vermehrt, in mehreren Kreisen aber nicht mehr als ein Prozent. Die Schweine haben sich in fast allen Kreisen vermehrt, im Kammerbezirk aber fast überall um fünf bis sechs Prozent. Die Ziegen haben sich in fast allen Kreisen vermehrt, im Kammerbezirk aber fast überall um fünf bis sechs Prozent. Die Schafe haben sich in fast allen Kreisen vermehrt, im Kammerbezirk aber fast überall um fünf bis sechs Prozent. Die Gänse haben sich in fast allen Kreisen vermehrt, im Kammerbezirk aber fast überall um fünf bis sechs Prozent. Die Enten haben sich in fast allen Kreisen vermehrt, im Kammerbezirk aber fast überall um fünf bis sechs Prozent. Die Vögel haben sich in fast allen Kreisen vermehrt, im Kammerbezirk aber fast überall um fünf bis sechs Prozent.

Bei
Saaransfall
und **Kopfschuppen**



bat sich Dr. Drolles Birten-Haarwasser seit Jahrzehnten ausgezeichnet bewährt. Man wache zunächst den Kopf mit Drolles Kopfwaschpulver „Kopfrein“ (20 Pfg.), welches infolge seiner eigenartigen Zusammenlegung Schweiß und Staub sofort auflöst und entfernt. Hierauf befeuchte man die Kopfhaut gut mit Dr. Drolles Birtenwasser (1.85 und 3.70) und massiere sie nach jeder Richtung eingehend mit den Fingerspitzen. Bei trockenem, sprödem Haar reibe man nach der Behandlung mit Birtenwasser die Kopfhaut und das Haar mit Drolles Birten-Brillantine ein (0.80 und 1.-), die dem Haar einen schönen natürlichen Glanz verleiht.

Die kleine Mütze dieser Behandlung (wöchentlich 1-2 mal) wird sich reichlich lohnen, denn sie verhindert den Saarausfall, regt den Saarwuchs kräftig an und verhindert die Schuppenbildung. Verste und Publikum haben sich höchst anerkennend über die Wirkung von Dr. Drolles Birten-Saarwasser ausgesprochen. Verlangen Sie Foten- und portofrei Gutachtenprotokolle von der Firma Georg Drolle, Hamburg-Altona.

Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften, sowie in Apotheken.

Höchste Auszeichnung Grand Prix auf folgenden Welt-Ausstellungen:

St. Louis 1904 — Mailand 1906 — Brüssel 1910
Luzern 1911 — Int. Hygiene-Ausst. Dresden 1911

Der beste Beweis, dass

**Ritter
Flügel
Pianos**

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit angelangt sind, ist die Verleihung des
:: Grand Prix, Turin 1911 ::

☛ Filiale Merseburg, Obere Burgstrasse. Vertr.: Rud. Meckert

Sie funkeln!



wie die Augen des Katers in dunkler Nacht, nämlich Ihre Stiefel, wenn Sie diese mit Dr. Guntner's Schuhcreme „Pigge“ behandeln lassen.

Buchstaben im Moment!
Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchenseifen „Gentner“.

Carl Guntner, Fabrik-Abt.-Leit. Friedrichs-Gäßchen, Pöpplitz.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrenten bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mk. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre) 50 55 60 65 70 75

Jahresrente: Mark 72.48 82.44 96.12 114.96 141.96 181.20

Ende 1911 laufende Renten: 7 1/2 Millionen Mark.

vorhandene Aktiva: 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Frau Wwe. M. Witte geb. Steckner, in Merseburg, Burgstr. 11.

Vaseline - Gold - Cream - Seife
v. Bergmann & Co., Berlin
v. Prkt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen
rauhes und sprödes Haut, sowie zum
Waschen u. Baden klein
Kinder. — Vorr a Pack. 3 St. 50 Pf
Dom-Apoth u. Stadt-Apoth.

**Begleit-
erscheinungen**
der
kalten Jahreszeit,
die man nicht unbeachtet lassen
darf, sind:

1. Husten!

Nehmen Sie:

Hustenbonbons, wie: Brust-
Bonbons, Malz - Bonbons,
Eukalyptus - Menthol-
bonbons, Kiefernmalz - Car-
mellen Ferner: Feuchtel-
honig, Lakritzen, Cachou
Malz - Extrakt, Salmiak-
:: Pastillen usw. ::

2. Heiserkeit!

Trinken Sie:

Lindenblütentee, Irändisch
und Isländisch Moos,
Salbei, Süßholz, Althei-
wurzeln, Hahnenfuß, Ho-
:: lunder, Fenchel usw. ::

3. Schnupfen!

Gebrauchen Sie:

Schnupfen - Mittel, wie:
Schnupfenwatte, Schme-
berger, Mentholia, Bor-
:: säure usw. ::

**Emser und Sodener
Mineral-Pastillen.**

Die hier genannten Waren emp-
fehlen in bester Beschaffenheit die

Adler-Drogerie

Inh.: Kurt Atzel,
Entenplan. Telefon 311.



Emallgeschlader in allen Größen

Goldnoten

Briefmarken,
gummiert und perforiert, sämt-
lich vorrätig
Zb. Höpner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delarube 9.

**Ausgefämmtes
Damenhaar**

tauft
Alfred Aluge, Friseur,
Bahnhofstraße 10.

Ausgefämmtes Damen-Haar
tauft Franz Lange, Neumarkt 37.
Detailliert werden Büppchen-
Perücken von ausgefämmtem Haar
angefertigt.

Gardinen - Spannen

(auch zum Waschen) nimmt an
G. Weber, Wärrerin,
Obere Breite Straße 23.

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß
aus J. Saar, Merseburg, Markt 6.

Aufmerksame
Bedienung.

Mässigste
Preise.

Karl Jünzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial - Geschäft
für
**Braut- und Erstlings-
Wäscheausstattungen**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Solide
Qualitäten.

Fernspr. 259.

Grosse
Auswahl.

Gr. Räumungs-Verkauf.

Um das von meinem Vorgänger
übernommene Warenlager gänzlich zu
räumen, gebe bis zum 31. Dezember 1912

auf sämtliche Uhren,
Ketten u. Goldwaren
20 Proz. Rabatt.

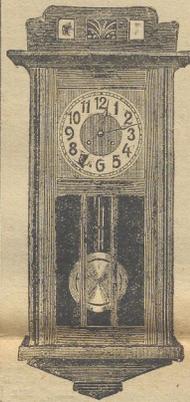
Es bietet sich daher eine be-
sonders billige Kaufgelegenheit.

Streng reelle Bedienung und
Garantie.

Reparaturen an Uhren und
Goldwaren gewissenhaft.

Hugo Jahn

Inhaber: Otto Sadelkow, Uhrmacher.
Absolvent d. Glashütter Uhrmachersehule



Die Not der Zeit

lehrt haushalten. Niemand wird heute leicht-
bin aus dem Bollen wirtschaften, jeder viel-
mehr selbst mit solchen Worten sorgsam um-
gehen, die ihrer scheinbaren Geringfügigkeiten
halber in Tagen des Ueberflusses leicht
achtlos übersehen würden. Unterernährung ist
praktisch Uebermangel infolge Preissteigerung.
Streich enthält durchschnittlich etwa 18 Prozent
Eiweiß, der stark entölt



Kaffee dagegen sogar 27 Prozent. Zudem ist
das Kaffee-Eiweiß sehr stickstoffreich und des-
halb besonders wertvoll. Da Reichardt's Kaffee
im Einkauf billiger, im Gebrauch etwa doppelt
so ergiebig ist wie der übliche Morgenkaffee, so
ist diese Eiweißquelle ohne Kostenaufwand, so-
gar unter Kostenverminderung, zu erschließen.
Reichardt-Kaffee wird zu Fabrikpreisen an
Private abgegeben in Merseburg:

Frau Martha Hoffmann,
Gotthardstrasse 12.

Zweite Beilage.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 11. Nov. 1912.

Vom Magistrat waren in der heutigen Sitzung anwesend Bürgermeister Dr. Haade, die Stadträte Barth, Klantenburg, Schmidt, Fehle und Dr. Wolff, sowie vom Kollegium 24 Stadtverordnete.

Stadtvorordneter-Präsident Grempler gibt folgende Mitteilungen bekannt: a) Der Lehrerverein bittet um Gewährung von Ortszulagen.

b) Der Bürgerverein „Süd und West“ bittet um Beilegung der Bienenbüchse auf dem Alandplatz im Interesse der Anwohner.

c) Derische Verordneter fordert ferner, daß die Verarmung der Antrag auf Einrichtung einer Badeanlage für Erwähnense in dem neuen Volksbildungsgebäude abgelehnt habe.

d) Frau verw. Helene Bohrmann bittet um Gewährung einer Unterstützung aus den Hippenen Stiftsmitteln.

e) Der Feuerbestattungsverein begründet die Errichtung eines Krematoriums in Merseburg.

Sämtliche Petitionen werden der Wahlkommission übergeben.

f) Der Feuerbestattungsverein Merseburg ladet die Stadtvorordneter zu einem Schiedsgericht am 25. November der Nachmittag 7 Uhr Montag den 25. November der Nachmittag 7 Uhr hier ein.

g) Stadtmagistrat Dr. Haade veranlaßt Dienstag den 19. d. in der Funktion ein Symphoniekonzert, wozu er die Stadtvorordneter einladet. Er verspricht sich von dem Besuche eine Förderung seiner Bestrebungen betr. der Musikpflege in Merseburg.

Darauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Entlassung der Rechnung: a) der Kammerkasse für 1911. Berichterstatter Stadtr. Eichardt.

Vor der Kassafrage sind einige Erinnerungen geäußert worden, so die Zahlung der Stempel- und Gerichtskosten bei Ankäufen, Emissionen usw. aus laufenden Mitteln, die Zahlung der ersten Rate für den Ankauf des Gottfriedsches aus laufenden Mitteln, obwohl diese Beschuldigungen aus dem Rechnungswesen genommen werden sollte, ferner die Übernahme des bewilligten aber nicht verbrauchten Betrags aus dem verflochtenen in das neue Rechnungsjahr. Ein solches Verfahren würde für ungerechtfertigt erklärt, wenn die Stadtvorordneter-Verarmung hierzu nicht ihre Zustimmung erteilt. Als einen besonderen Fall ermahnen die Berichterstatter, daß die Entnahme von Geld Mitteln in Kassenbüchern ohne 11 Wort vorher berichtet habe. Es sei dies aber ordnungsmäßig geschehen, da die Entnahme durch Gewerben erfolgen und hierauf die gleichmäßigen Zinsgebühren gezahlt werden müßten. Der Berichterstatter bringt dann noch einige praktische Vorschläge — Verminderung der durchlaufenden Einnahmen — zur Kenntnis, die in Zukunft zur Beachtung empfohlen werden. Die Kasse schließt ab

in Einnahme mit 1.093.583 Mk.

in Ausgabe mit 1.001.441 Mk.

so daß ein Bestand von 92.142 Mk.

verbleibt. Im vorigen Jahr betrug der Bestand 70.808 Mk. Als besonders erwähnenswert bemerkt der Berichterstatter noch, daß die Einnahmen aus dem Gutshaussteuern 2800 Mk. betragen, denen vorläufig keine Ausgaben gegenüberstehen. Diese sind aber in Zukunft zu erwarten. Die berücksichtigten ist hierbei, daß der irdelle Wert des Gutshaussteuerns nicht Anlagen für unsere Einwohnerlichkeit nicht zu unterschätzen ist. Der Berichterstatter beantragt, die Rechnung für die Vorgetragen festzustellen und dem Rechnungsprüfer Entlassung zu erteilen. Dies geschieht einstimmig.

b) Der Armenrat für 1909. Berichterstatter Stadtr. Haade. Die Kasse erforderte einen Zufluß aus öffentlichen Mitteln von 23.835 Mk., 1200 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Entlastung wird erteilt.

2. Beauftragung über die Vorlage der gemischten Kommission bezüglich Herabsetzung eines Bauplatzes das hiesige Gymnasium und Einrichtung von Erziehungshäusern für das Volksschule in einigen Klassen bestehen. Der Berichterstatter Stadtr. Werneke nimmt einleitend auf seinen Vortrag (Schluß des Provinzialschulkollegiums) Bezug und teilt das Schreiben des Provinzialschulkollegiums mit, worin die Behörde für die Einrichtung von Erziehungshäusern eines geeigneten Bauplatzes — das alte Gasanalisgrundstück — und Beauftragung eines laufenden jährlichen Aufwandes fordert. Die Kommission hat zu diesem Vorlage Stellung genommen, indem eingehend geprüft und ist zu dem Resultate gekommen, nur einen Erziehungshaus für das Griechische zu fordern und als Bauplatz das Gasanalisgrundstück, den Irregarten und Gelände an der Annenstraße in Vorlage zu bringen. Zu einem dauernden Zustand will nur das Gutentgegenkommen zeigen, auf den Preis für den Bauplatz 50.000 Mk. Nachlass zu gewähren. Das Gasanalisgrundstück wurde als zu klein erachtet. Da noch das Restaurant „Alter Deffauer“ angekauft werden muß, würde das ganze Grundstück dann lotenlos abzutreten sein. Der Berichterstatter empfiehlt, dem Antrage der Kommission zu entsprechen, auch der Magistrat bereits getan habe. Eine gesetzliche Verpflichtung des Staates hierbei Unterstützung zu gewähren, besteht nicht, wohl aber eine moralische, und die ist nicht hoch genug anzuschlagen, da Merseburg ein Gymnasium mit Erziehungshäusern erhält, für das sie im Verhältnis wenig Mittel aufzubringen hat. Lebhafte Ausführungen der Berichterstatter durch Beauftragung der Gründe, die den Magistrat veranlassen, den Irregarten das Gymnasium in Vorlage zu bringen und die geplante Volksschule auf dem Alandplatz zu errichten. Das hierdurch in Wegfall kommende Gelände des Platzes kann durch den angrenzenden früher Gieselbachschen Feldplan — am Griebelbach — wieder ersetzt werden, da von einer Bebauung (Katholischer Schloßhof) dieses Platzes

enbählig Abstand genommen worden ist. Die drei Bauplätze sollen dem Provinzialschulkollegium mit folgenden Preisfestsetzungen angeboten werden: Gasanalisgrundstück 120.000 Mk., Irregarten 110.000 Mk. und Annenstraße-Grundstück mit dem Irregarten gegen den Vorbehalt, den Irregarten für das Gymnasium herzugeben. Auch den Alandplatz als Bauplatz zu verwenden, erachtete Redner für unrichtig, denn man solle diesen schönen Platz nicht ungenutzt einengen.

Stadtr. Dr. Rademacher beschäftigt sich mit den Einzelheiten der Vorlage. Vor allen Dingen muß doch aus dieser zu erkennen sein, wie hoch die Stadt den Bau eines Gymnasiums unterstützen will, bzw., wenn ein Zuschuß in Gestalt eines Bauplatzes nicht geleistet werden kann, welchen Betrag sie dann bewilligen will. Berücksichtigt muß ferner werden, daß die in Vorlage gebrachten Pläne voraussichtlich lange Zeit unbenutzt liegen bleiben, da die Einrichtung der Schule erst nach so halb erfolgen wird. Gedächtnis ist aber gegen die Verwendung des Alandplatzes Einspruch zu erheben. Dieser historische Platz muß der Stadt in voller Größe erhalten bleiben, schon mit Rücksicht darauf, daß wir an Spielplätzen keinen Mangel haben. Im Innern der Stadt sind genug Bauplätze für das Gymnasium. Die Vorlage ist, da diese Frage ansich nicht genügend geprüft ist, heute noch nicht spruchreif und es beantragt daher Vertagung.

Auch Stadtr. Leidmann ist gegen alle drei Vorschläge betr. des Bauplatzes; namentlich den Alandplatz solle man doch unter aller Umständen an dem Betracht lassen. Die Kommission möchte doch nochmals beraten, eventuell einen Platz mehr im Innern der Stadt ausfindig zu machen.

Stadtr. Werneke wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtr. Frauenheim; es hat der Kommission ferngelegen, die neue Volkschule hienau anzulegen. Für anpreislichen Gründen ist der Vorbehalt erfolgt. Das neue Gymnasium soll übrigens bereits 1916 in Benutzung genommen werden.

Stadtr. Dr. Rademacher geht weiter darauf aufmerksam, daß der Alandplatz ein öffentlicher Platz ist und nicht ohne weiteres zur Bebauung freigegeben werden kann. Es scheint ferner so, daß die Frage noch nicht genügend erörtert worden ist, wie die 50.000 Mk. geleistet werden sollen; schon hierüber empfindet er sich, die Vorlage zu vertagen.

Auch Stadtr. Leidmann ist gegen alle drei Vorschläge betr. des Bauplatzes; namentlich den Alandplatz solle man doch unter aller Umständen an dem Betracht lassen. Die Kommission möchte doch nochmals beraten, eventuell einen Platz mehr im Innern der Stadt ausfindig zu machen.

Stadtr. Wolff ist gegen die ganze Vorlage. Da die Stadt in letzter Zeit große Ausgaben zu betreiben habe, müsse man sehr sparsam vorgehen. Dem diene der Antrag laufe doch schließlich dahin hinaus, eine neue Maßnahme zu gründen. Er empfiehlt Vertagung.

Stadtr. Dedert betont die Bedürfnisfrage, die in der Kommission sehr eingehend erörtert worden ist. Man müsse auch die nicht-mündigen Schulsystem mit berücksichtigen geringen Mitteln zu erhalten, ohne weiteres auszukommen. Für die Stadt ist es entschieden ein großer Vorteil, als Bauplatz für das Gymnasium eignet sich der Irregarten am besten und auch der Alandplatz wird durch die Volksschule keineswegs einengiert.

Stadtr. Werneke äußert sich gegen die Verwendung des Irregartens für das Gymnasium. Über diesen Platz ist bereits verhandelt, also kann er nun nicht anderweitig vorgebracht werden. Den Alandplatz als Bauplatz zu verwenden, sei unrichtig und ganz entschieden müsse gegen einen derartigen Vorschlag sich niemals zu haben. Eine solche Verwendung sei er niemals zu haben. Die Gründe, die Stadtr. Haade erörtert nochmals die Gründe, die den Magistrat veranlassen, die Volksschule auf dem Alandplatz zu errichten. Als Spielplatz sei er infolge seiner Größe vorzuziehen und ferner zu berücksichtigen, daß schlechtem Wetter werde am Alandplatz durch die Schule ein ausreichender Unterhalt فراهم geschaffen. Das Bestehende wird durch den Vorschlag keineswegs beeinträchtigt, vielmehr gewinnt dieses dann an Ausgestaltung.

Bürgermeister Dr. Haade bittet, schon heute die Vorlage zu erledigen, da durch eine Vertagung nichts gewonnen wird. Vor allen Dingen erucht er, sich darüber zu äußern, hat die Stadt ein Interesse an der Einführung von Erziehungshäusern und wie hoch sollen die Leistungen sein.

Stadtr. Eichardt betont die Bedürfnisfrage für die vorgelegenen Erziehungshäuser, insonderheit für die Beamten, die aus anderen Städten noch hier verlegt werden. Ein anderer Bauplatz ist nicht vorhanden, auch die Kommission wird keinen Vorschlag machen können. Wir stehen also vor der Frage, wie geben entweder einen Bauplatz oder gehen den Irregarten zu verwenden. Wird die Alandplatz als Bauplatz für den Platz verloren und bündelt Schule dort errichtet, dann ist der Platz für die Stadt ein entschieden seinen hohen idealen Wert für die Stadt ein. Nicht liegt er an einer Straße, hinter werde er hinterher nicht mehr wertlos und ungenutzbar. So wie jetzt müßte der Platz unter allen Umständen erhalten werden und mit einem Privatbesitzer hätte sich die Stadt wegen eines Bauplatzes sehr wohl zu verwenden.

Bürgermeister Dr. Haade bemerkt nochmals, nur das wohlverworfene Interesse für die Stadt hat die Kommission veranlaßt, dem Provinzialschulkollegium mehrere Bauplätze in Vorlage zu bringen. Man sei sich aber vornehmern darüber schuldig gewesen, daß das Gasanalisgrundstück zu klein ist. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Alandplatz gerade für unsere Volksschule Verwendung finden soll, hat der Magistrat be-

schlossen, diesen Platz als Ersatz in Vorlage zu bringen. Es sei bei dem ebenfalls ein beater Zustand, denn Gymnasium und Volksschule zusammen errichten würden mit ausreichenden Spielplätzen in alternativer Nähe.

Stadtr. Wolff bemerkt, die Stadt soll dem Provinzialschulkollegium einfach erwidern, die Stadt habe kein Geld, etwas für das neue Gymnasium zu leisten.

Stadtr. Wittenebächer weist darauf hin, er wundere sich über diese Vorlage, nachdem er vor wenigen Wochen erklärt wurde, man sei die Stadt mit den Schulverhältnissen in Ordnung und weitere Ausgaben für Jahre nicht zu erwarten. Nun auf einmal solle sich wieder ein Bedürfnis heraus, und die Stadt solle einen ganz hübsigen Beitrag leisten.

Stadtr. Leidmann tritt ebenfalls für eine Vertagung ein; den Alandplatz der Front an der Reipenstraße Straße zu bebauen, dazu gebe er niemals seine Zustimmung.

Stadtr. Werneke erwiderte kurz auf die Einwendungen der Debatte und schließt in voller Erregung, wobei ihm Ausdruck die „Insignität“ und „Schönheit“ unterlaufen, die vom Vorsteher in den Worten abgelesen werden: Der Herr Professor hat sich wohl mit dem Ansprechen vor einem Scherz geübt — und die Worte der Vertagung vor jeder hergestellt.

Stadtr. Frauenheim beantragte Schluß der Debatte. Dieser Antrag wird angenommen.

Stadtr. Vorsteher Grempler faßt darauf das Resultat der Aussprache wie folgt zusammen. Gegen die Alandplatz, Erziehungshäuser einzurichten, haben sich nur zwei Redner erklärt; alle übrigen waren dafür, und bereit, auch dafür zu stimmen. Die Kommission hat nun betr. der Bauplätze Vorlage gemacht, die der Stadt nicht weh tun sollen. Es sind aber nun Gegenwärtige gemacht worden, die der Berücksichtigung wert sind; vor allen Dingen über die Grenze des von der Stadt zu leistenden Betrages. Sehr genütliche Bedenken sind dem Antrag vorgebracht worden, daß es sich empfehle, daß den Antrag Rademacher heute anzunehmen.

Der Vertagungsantrag Rademacher wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Vorlage wird bereits in nächster Sitzung wieder zur Beratung gestellt.

3. Vertagung des Grundstücks Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Wolff. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

4. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

5. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

6. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

7. Den Änderungen des Ordinaliums a) für die gewerbliche Fortbildungsschule und b) für die kaufmännische Fortbildungsschule gibt die Verarmung ihre Zustimmung. Die Änderungen sollen sich in das Normalstatut an, das vom Kultusminister erlassen worden ist. Die hiesigen Arbeiter und Arbeitnehmer sind zu den Änderungen gehört worden und haben ihre Zustimmung gegeben. Zur Einführung gelangt als Strafe u. a. auch die Karzerstraße. Berichterstatter Stadtr. Frauenheim.

8. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

9. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

10. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

11. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

12. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

13. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

14. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

15. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

16. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

17. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

18. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

19. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

20. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

21. Vertagung des Grundstückes Alandplatz 13. Berichterstatter Stadtr. Rademacher. Das Grundstück ist von der Stadt angekauft worden und soll teilweise zur Verfertigung der Straße benutzt werden. Die Verhandlungen betr. des Verkaufes des übrigen Geländes haben sich aber verzögert. Da das Grundstück in einem sehr unzureichenden Zustand ist, hat der Magistrat beschlossen, es zu verkaufen zu lassen und mit einem Bauantrag einzuwirken. Dieser Antrag wird angenommen.

Cinophon - Theater Gr. Mitterstr. 1.

Programm vom Mittwoch
bis Freitag.

Pathe Journal. Neueste Bericht-
erstattung.

Es muß ein Schauspieler sein.
Humorist. Schläger.

Die gekochte Schindler. Spann.
amerik. Drama.

Auf der Suche nach einem Mann.
Koller Suitor.

Der Stellvertreter. Drama.

Der verhängnisvolle Blumen-
kranz. Humoristisch.

Die fähige Basenwerferin. Spann.
Bildwiederdrama.

Sei nicht böse. Tonbild.

Nelly, die Tierbändigerin.

Spann. Liebesdrama in 2 Akten,
auch für Kinder freigegeben.



Junge Leute, welche Lust
haben, sich der Marine anzuschließen
zu können, können durch Ver-
mittlung der folgenden Orts-
gruppe des Deutschen Studenten-
vereins in einer Preisliste auf den
Schulbüchern

"Prinzess Elise-Friedrich" und
"Großherzogin Elisabeth"
in Vorlesung gebracht werden.
Anmeldungen nimmt der Vor-
sitzende, Herr Heintze Ostkar
Deberl, entgegen.

Der Vorstand.

Weiter. Kriegerverein.

Zu der am Sonntag den
17. Nov. nachmittags 2 1/2 Uhr im
Tivoli stattfindenden Herbst-
feier Veranlassung des Preis-
krieger Verbands sind auch die
Angehörigen herzlichst ein-
geladen. Des Direktors.

Verein für Heimatkunde e. V.

Donnerstag den 14. November
abends 8 1/2 Uhr

Verammlung

im "Heraus Christian".

1. Vortrag des Herrn Lehrers
Heusfeldt über: "Merleburger
Sagen und Legenden".
2. Mittelungen, Fundbericht.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Merleburger Kellner- und Sohnediner-Verein.

— Telefon 434. —

Die alljährliche General-
versammlung findet bestimmt am
Mittwoch den 13. November,
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal statt.

Das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder ist unbedingt not-
wendig.

Der Vorstand.

Gastwirte-Verein Merleburg u. Umgebung.

Donnerstag den 14. November,
nachmittags 8 1/2 Uhr, Veramm-
lung im Merleburger Kafen.

Kranz-Kartons

in allen Größen empfiehlt
Franz Gehfert, Fernruf 814.

Geht acht,

wenn Ihr Palmrin Euch kauft,
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmoma schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmrin-Planzerfett.
Palmoma-Planzerfett-Margarine.

Joh. Seb. Bach-Neues Schützenhaus.

Verein.
Mittwoch den 12. Nov.
1/8 Uhr: Damen und Herren.
H. Berger

Zu meiner heute
Mittwoch statt-
findenden
Kirmes
mit darauf folgendem Sängern erlaube ich mir hierdurch nochmals
höflichst einzuladen.
Sobaldmöglichst
Julius Quackmalz.

3. Ziehung 5. Kl. I. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. November 1912 nachmittags.

Auf jedes gezogene Nummern sind zwei gleich hohe Ge-
winnzahlen, und zwar je einer auf die Los-
nummer in den beiden Abteilungen I. und II.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

85 415 61 [500] 625 [3000] 781 839 1012 113 451
53 793 2105 9 311 422 621 62 [1000] 69 943 85
[1000] 3033 83 [500] 320 58 271 520 683 739 630
313 500] 13003 153 929 329 1423 405 69 [1000] 87 70
47 983 32 370 451 205 838 843 87 [500] 6233 340
413 51 88 512 576 921 7854 [1000] 1299 423 34 60
[1000] 61 2100 110 217 404 833 870 934 2203
319 447 63 711 937 65 9042 [1000] 231 61 [1000] 78
340 91 401 55 612 [500] 909
12004 106 70 290 473 649 67 663 67 773 805 [500]
005 11018 21 95 98 110 45 303 431 61 [500] 558
629 707 82 39 49 915 12045 688 829 87 88 95 920
313 500] 13003 153 929 329 1423 405 69 [1000] 87 70
79 59 763 875 [500] 99 411 507 88 707 933 12019
307 408 538 [500] 877 89 17014 24 146 274 507 653
107 12033 149 151 355 506 [1000] 781 839 22 79
19041 170 83 206 10 14 855 632 742 35
22008 135 83 205 828 427 [1000] 40 529 614 53
888 89 151 21001 110 217 404 833 870 934 2203
396 423 93 83 802 89 23012 31 87 855 475 95 523
33 [1000] 828 918 64 66 79 24106 1500] 404 57 67
95 22105 149 153 518 698 781 45 255 656 103 967
27 22106 149 153 518 698 781 45 255 656 103 967
973 22107 150 219 345 803 83 [1000] 956 22935 332
213 37 [500] 781 821

30110 60 226 576 [1000] 747 89 813 985 95 31052
11 137 44 73 94 406 640 855 79 732 823 96 32004 69
1238 214 431 683 78 875 85 87 908 30 32031 123 265
[1000] 83 85 407 584 704 37 73 89 818 29 240 610
24330 [3000] 38 82 [500] 451 60 [500] 500 42 845
174 55 61 70 [500] 880 926 35159 [3000] 287 367 510
[1000] 292 290 319 474 14 55 87 638 736
[500] 60 808 73 879 37070 82 311 208 649 [1000] 74
769 823 856 82 94 238 403 40 730 [500] 133 213 67
29035 117 65 829 344 253 93 [1000] 781 800 79 801
[1000] 2 845

40020 290 330 47 590 854 937 [1000] 87 41033
[3000] 41 292 528 658 620 831 62 82 908 42260 465
[500] 81 645 814 25 82 898 43080 173 59 215 311
487 695 698 795 820 74 44045 173 547 697 784 811
55 616 43003 45 93 854 730 150 23 82 81 39
48111 237 393 725 32 86 921 47329 65 632 80 71
871 [500] 48237 398 [500] 504 703 77 884 89 47
49244 [3000] 393 404

40020 290 330 47 590 854 937 [1000] 87 41033
[3000] 41 292 528 658 620 831 62 82 908 42260 465
[500] 81 645 814 25 82 898 43080 173 59 215 311
487 695 698 795 820 74 44045 173 547 697 784 811
55 616 43003 45 93 854 730 150 23 82 81 39
48111 237 393 725 32 86 921 47329 65 632 80 71
871 [500] 48237 398 [500] 504 703 77 884 89 47
49244 [3000] 393 404

150049 145 237 89 316 701 810 50 [500] 943
[3000] 161140 97 320 402 600 687 904 45 162098
294 306 43 409 557 685 763 57 163041 276 370 453
595 741 51 822 160404 209 420 45 494 590 64 83
622 797 801 18 012 22 165114 [3000] 102 62 893
576 [500] 612 67 70 [1000] 788 833 51 065 57
166150 77 323 88 422 72 167108 214 30 376 437
600 886 92 168308 [3000] 102 212 327 69 87 414
723 42 952 169064 89 194 292 904 59 788 809 65
170135 225 555 725 68 [500] 909 171150 68
[500] 449 809 902 23 [1000] 17201 [500] 250 405
52 56 627 723 927 173098 [3000] 109 64 233 27
343 574 640 80 [1000] 943 [1000] 174109 435 89
[500] 78 583 628 [1000] 930 175125 67 415 638 600
80 [3000] 832 913 32 176137 220 418 67 641 600
213 180338 64 97 212 354 [500] 88 [500] 407 66
178007 121 95 218 510 40 [500] 408 674 716 832
179114 64 216 368 658 868 [500] 73 926
81 753 85 868 91 102 622 50 82 177458 [500] 819
83 510 605 70 787 990 181098 133 389 433 82 602
763 901 31 182021 155 223 47 77 333 570 70 888
183120 183120 183120 183120 183120 183120 183120
47 698 787 838 914 1851362 90 476 638 50 964
77 [500] 186012 90 92 122 63 423 629
[500] 713 823 867 187095 189 453 353 79 816
[500] 68 709 94 906 188290 519 224 189150 327
463 81 588 628 704 48
189120 189120 189120 189120 189120 189120 189120
33 39 178 251 390 441 [1000] 671 678 78 89 738
[1000] 868 [1000] 102272 352 510 193027 [1000]
81 229 229 229 229 229 229 229 229 229 229 229
23 433 68 723 844 71 837 1951340 212 622 623
[500] 43 823 34 984 [1000] 106128 355 372 449
[1000] 98 20086 51 220 47 88 588 202 422 845
54 94 873 822 204131 [500] 76 200 24
431 631 68 671 719 683 200565 122 202 43 304 446
65 649 67 73 736 200285 118 723 44 [3000] 65 78 80
207186 170 [500] 403 600 864 73

Kranz-Kartons

in allen Größen empfiehlt
Franz Gehfert, Fernruf 814.

Merseburg. Reichskrone.

Welt-Panorama

Kaiser-Wilhelms-Kanal.
Flotten-Parade der Marine.
Prachtvolle Reise



Die Feier des diesjährigen
Stiftungsfestes, verbunden mit
Konzert, Theater und Ball, findet
am Sonntag den 17. November
1912 von abends 8 Uhr ab im
"Tivoli" statt.

Die Eintritts- und Karten für
Angehörige sind beim Kaiserbad
Land, Kreuzberg 4, abzugeben.
Vereinsabende sind unanfällig.
Das Direktorium.

Café „Neue Welt“

Halle a. S. Schwemme 2.
Neue Damenbedienung.

Strandlößchen.

Jeden Mittwoch nach m.
Pflügen.

Zum alten Dessauer.

Donnerstag Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Brenkischer Adler

Mittwoch Schlachtfest.

hauschlacht. Borch

Freitags Vogel, Rohmarkt 17.

hauschl. Borch.

C. Zaugg

fr. hausschlacht Wurst.

Robert Schreyber, Luisenstr.

Schneidergefelle für Hosen

Georg Nibbers Johannistr. 3.

Einen Lehrling

sucht an Eltern
B. Gerde, Schmiedemeister.

Für meine Papier- u. Schreib-
waren-Handlung suche ich Eltern
1912 einen jungen Mann als

Lehrling.

Schriftliche Angebote an
Fr. Gehfert.

Tüchtige Oberbenden-Plätterin

sofort gesucht

Dampf-Waag- und Plättenschnitt,
"Geldwech", v. d. Sirttor 3.

Gutes, fleißiges Mädchen
auf dem Wege von dort nach dem
Lohn sofort Stellung.

Frau Kreyhag, Merleburg,
Gothardstr. 28.

Suche zum 1. Dezember 1912
ein ordentlich, ehrl. Mädchen

Göbstauner Str. 24.

1 gold. Brosche und 1 Damen-
armband im Wert von 100 Mark
auf dem Wege von dort nach dem
Lohn sofort Stellung. Bitte
abzugeben bei vorher, fäb. Balle-
weber (Höfen).

Der heutigen Gesamt-
ausgabe liegt ein Prospekt des
Herrn J. B. Sebbin, Bafel-Vott-
mingerstraße (Schweiz), bei.



Korrespondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abzug von unten nacharbeiten, bei Bestellung im Jahr noch andere Nummern in
den Jahren und auf den beiden anderen Seiten: beide bis 120 Pf. außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wie es bei Wochentagen nachmittags
unserer Originalabnahme ist nur mit bester Druckerei versehen.
Die Beiträge unentgeltlich übernommen nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile bis zum 1. März 1912: 10 Pf.
10 Pf. im Anzeigenblatt 10 Pf. für den zweiten Tag, 8 Pf. für den dritten Tag, 6 Pf. für den vierten Tag, 5 Pf. für den fünften Tag, 4 Pf. für den sechsten Tag, 3 Pf. für den siebten Tag, 2 Pf. für den achten Tag, 1 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag.
Besitz für Anzeigenblätter nach Vereinbarung. Für Anzeigenblätter nach Vereinbarung.
Besondere Berechnung nach Maßgabe der Anzeigenblätter. Anzeigenblätter nach Vereinbarung.
Anzeigen bei jeder Zeit 9 Uhr. Anzeigenblätter bei 10 Uhr. Anzeigenblätter bei 10 Uhr.

Nr. 287. Mittwoch den 13. November 1912. 39. Jahrg.

Einen neuen Vorstoß des Papstes gegen die christlichen Gewerkschaften

und damit einen Angriff auf die nationale, monarchisch und staatsrechtlichen Arbeiterbewegung in Deutschland stellt das Rundschreiben vom 24. September d. J. dar, das in seinen Hauptzügen sich dahin ausläßt:
Was die Arbeitergewerkschaften anlangt, so sind doch jene am meisten zu billigen, die vornehmlich auf der Grundlage der katholischen Religion errichtet sind und der Kirche als Führerin offen folgen. Es wäre auf gar keine Weise zu billigen, falls es sich um Vereine handelt, welche die Sache der Religion oder die Sitten direkt oder verblümt berühren, gemischte Vereine zu begünstigen und verbreiten zu wollen, das heißt solche, die aus Katholiken und Nichtkatholiken zusammengesetzt würden. Daher ipso facto allen rein katholischen Arbeitervereinigungen, die es in Deutschland gibt, alles Lob und wünschenswert ist zu wünschen, daß ihnen alles gelinge, wonach sie zum Vorteil der Arbeitermenge streben, und wünschen ihnen immer, ein noch erfreulicherer Wachstum. Jedoch leugnen wir nicht, wenn wir dieses sagen, daß es recht ist für die Katholiken, um für den Arbeiter ein besseres Geschick, einen mehr der Wirklichkeit entsprechenden Zustand des Lohnes und der Arbeit zu sichern, aber aus jedem andern Grunde von sittlichem Nutzen, mit Anwendung von Vorsicht gemeinsam mit Nichtkatholiken für das gemeinsame Wohl zu arbeiten. Aber für diesen Zweck wollen wir lieber, daß die katholischen und nichtkatholischen Gesellschaften ein würdevolles untereinander stehen mit jener opportunistischen Einstellung, die man Kartell nennt. Der Bitte, die sogenannten christlichen Sympatise, so wie sie heute in den Diözesen geäußert sind, zu tolerieren, meinen wir mit Rücksicht auf die eigentümliche Lage der katholischen Kirche in Deutschland, nachgeben zu sollen und erklären: Es kann toleriert und den Katholiken erlaubt werden, daß sie sich auch an diesen gemischten Gesellschaften beteiligen, doch nur unter der Bedingung, daß geeignete Vorichtsmaßregeln angewendet werden.

pflegt diese Erzeugnisse gallischer Gedankensprünge noch besonders schmuckhaft zuzuschmücken, wenn es gilt, dem deutschen Michel etwas anzubringen. Schnell fertig ist Frau Marianne mit dem Wort: Die dem Dreiverbandsfreunde militärisch nachstehenden Bulgaren treiben die Türken zu Paaren; die Türken sind von den schon Exzerzierten ausgeblüht; die Bulgaren haben französische Geschütze, die Türken aber deutsche — was ist die logische Folge? Wenn die Türken bei Kirkukliße und Bile Burgas, bei Kumanowo oder sonstwo das bessere Teil der Tapferkeit erwählten, so ist niemand anderes daran schuld als die deutsche Ausbildung; die Niederlagen in Mazedonien und Thraxien sind ja sojungen deutsche Schläppen. Deutschlands Prestige, die beste Armee zu haben, ist begrabener. Und dann die Kruppgeschütze; sie scheinen überhaupt nichts zu taugen; denn die Türken lassen sie auf den Schlachtfeldern stehen und überliefern sie den Gegnern. So die französischen Zeitungen, und nicht nur die kleine Pexpreffe, nein, auch der Temps und die France militaire, französische Generale gefallen sich in Klünderereien der Art, wie wir sie vor 1870 auch genaugam zu hören bekamen. Dem gallischen Hahn schwillt ja der Ramm recht leicht, und man braucht kein chauvinistisches Gedächtnis gleich ernst zu nehmen. Aber immerhin ist es wohl am Platze, die Herren Franzosen aus den Höhen ihres Gedankenfluges ein wenig auf das nächstern irdische Feld der Tatsachen zurückzuführen.

Fretlich haben deutsche Offiziere als Lehrer in der Türkei gewirkt. Aber der Same, den sie säen, ist leider nicht aufgegangen. Den Geist und die moralischen Eigenschaften, die ein Volk zum Kriege braucht, kann fremder ihnen einbringen. Es kann ihnen ja sojungen das Schema geben, mehr aber auch nicht. Einem Offizierskorps, das durch politische Gegenstände gerilltet ist, nützt der beste Vhymeister nichts. Das es auch jetzt noch unter den türkischen Führern nicht nur Koffeestrangeaten, sondern auch tüchtige Männer gibt, das hat Mahmut Naktar bewiesen, sowohl bei Kirkukliße wie bei Bile Burgas. Aber was kann ein einzelner unter einer halb verhungerten, des Halls beraubten Soldateska. Und Mahmut Naktar ist ein Verdrer und Anhänger des deutschen Systems, während der Generalissimus Nafim-Bajcha und Aboulah, der jetzt abgesetzte Führer der Dirmee, die französische Schule vorzogen. Obzuegen sich die Logik der Franzosen noch ein Loch; erinnern sich die Herren vielleicht des Russisch-Japanischen Krieges? Waren es da nicht die Lehren eines gewissen deutschen Generals namens Medel, die auf den Schlachtfeldern der Handschüre ihre Feuerprobe bestanden? Und noch das! Stoben nicht vor fünfzehn Jahren die Griechen, die jetzt fast ohne Widerstand in Saloniki eingerückt sind, in Thessalien vor den Türken, die daquamals auch deutsche Lehrmeister hatten, wie Spreu vor dem Winde auszuwehen?

Und was die Geschütze betrifft, glauben die Herren Franzosen, daß die jetzt so geschmähten Kanonen von Schneider Kreuzot nicht erkunden. Aber die Geschütze der französischen Fabrik werden in den Händen der siegreichen Bulgaren artilleristisch richtig bedient, und sie weuern auf die Türken, während jere schweigen, teils aus Munitionsmangel, teils weil die Bedienung die Courage verloren hat. Merkwürdig ist es auch, daß die Schrapnells der Bulgaren zumeist deutscher Fabrikat sind und trotzdem operieren, noch merkwürdiger, daß die Bulgaren das Geschichtsgeld von Krupp ertnommen und doch damit Erfolge erzielt haben.

Die Schuggöttin der deutschen Artillerie, die heilige Barbara, weiß, was sie an den Kruppgeschützen hat, und sie ist bescheiden genug, ihrer französischen Kollegin die Schneider Kreuzot nicht zu neiden; aber wird es einmal ernst, dann wird sie ihre Prüfung in Ehren bestehen. Dinge machen gilt nicht. Wir sind uns noch immer unserer militärischen Stärke bewußt und wissen auch ohne Rücksicht von außen ganz gut, was etwa in unserer Ausbildung noch besserungsfähig ist. Aber die Hauptsache ist und bleibt: Der Geist von 1870-71, der sich in den letzten Jahrzehnten nur in kleinen Klümpchen, in den Sandwästen Südwestafrikas, bewahren konnte, er ist noch heute

lebenbig in unserem Volksheer, und wen es gelüftet, mit ihm wieder einmal in nähere Berührung zu kommen, der soll es nur riskieren!

Ueber die Feststellung des Röniglichen Oberbergamts Dortmund

in einem Bericht an den Handelsminister, daß ein Verzeichnis an dem Unglück auf der Seche Vöhringen seinem Leben beigemessen werden dürfe, ist die sozialdemokratische Presse mit einigen nachsichtigen Bemerkungen hinweggegangen. Auch in einem dem Vöhringen Telegraphischen Bureau vorbereiteten Auszug aus dem ausführlichen Bericht fehlten gerade die wichtigsten Ergebnisse der amtlichen Untersuchung, und so hat das was von Seiten der amtlich berufenen Instanzen festgelegt ist, nicht die gebührende Beachtung gefunden. Deshalb muß, um irigen Missverständnissen vorzubeugen, nochmals darauf hingewiesen werden, daß die von dem bekannten sozialdemokratischen Verarbeiterführer Zue aufgestellte Behauptung, der Kaiser sei bei seinem Besuch auf der Unglücksstätte von der Bergbehörde zurückgelassen, weil vorläufig informiert worden, durch die Ergebnisse der amtlichen Untersuchung in allen Teilen widerlegt ist. Der Kaiser wurde damals in völlig treffender Weise darüber unterrichtet, an welcher Stelle sich der Explosionsherd befand. Das hat der amtliche Bericht ergeben, also ist die von Zue aufgestellte Behauptung, der Explosionsherd sei nicht an der dem Kaiser bezeichneten Stelle zu suchen, durchaus hinfällig. Durch den Inhalt des amtlichen Berichtes ist völlig klar und überdeutlich der Nachweis geführt, daß der Explosionsherd sich an der dem Kaiser bezeichneten Stelle auf der dritten Sohle — und nicht, wie Zue als wahrscheinlich bezeichnet hatte, eine halbe Sohle tiefer — befunden hat. Die Tragweite dieser Feststellung erschöpft sich aber nicht damit, daß die Bergbehörde gerechtfertigt dastehen und der Verarbeiterführer Zue für seine Verfehlung in der Sache des dem jetzt inoffiziell geführten Röniglichen Ober Bergamt und Lage des Explosionsherdes ist nämlich ferner zu ersehen, daß eine Meinungsverschiedenheit über die Ursache des Unglücks nicht länger obwalten kann. Der amtliche Bericht hat die Angaben der Bergbehörde auch in diesem Punkte durchaus bestätigt, insbesondere die Angabe, daß in dem Augenblicke auf der dritten Sohle, wo der Explosionsherd zu suchen ist, entgegen dem ausdrücklich erteilten Befehle die Sprengung ohne Rücksicht darauf, ob die Stelle auf das Vorhandensein oder Ausbleiben von Schlagwettern untersucht war, abgetan und sogar mit einem abgetan wurden. Nach alledem ist als unbedingt feststehend anzusehen, daß die Feststellung der amtlichen Behörden nicht die mindeste Schuld trifft; das Unglück auf der Seche Vöhringen ist vielmehr, wie die Bergbehörde von vornherein als sicher bezeichnet hat und wie jetzt durch den amtlichen Bericht in vollem Umfang bestätigt ist, durch verbotswidriges Handeln eines oder mehrerer an der Unglücksstelle beschäftigten Veroleute verursacht worden. Damit sind die Verdächtigungen, die sich die sozialdemokratische Presse auch bei diesem traurigen Unfall wiederum geleistet hat, in jeder Beziehung als nichtig erwiesen.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die Worte ist verständigt worden, daß ihre Bitte um Mediation den vier Balkanstaaten durch eine Großmacht übermittelt worden ist. Es wäre in der Tat Zeit, daß dem Blutvergießen ein Ende gemacht wird. Meldungen vom Kriegsschauplatz bestätigen, daß die letzten Kämpfe außerordentlich blutig waren. Die Zahl der seit Beginn der Feindseligkeiten außer Gesicht Gelegten wird auf 150 000 sowohl auf türkischer wie auf Seiten der Verbündeten geschätzt. Nun ist inzwischen bei den Türken eine Sinnesänderung eingetreten, sie wollen bis zum bitteren Ende kämpfen. Die Balkanländer ihrerseits sind auch wenig geneigt, eine Vermittlung anzunehmen, bevor nicht die Türkei vollständig zu Boden geschlagen ist. So wird denn wohl um den Besitz der Thakatalbahnlinie noch erbittert gerungen werden.

Ein Kommuniqué der Fronte

ist am Sonntag, wie folgt, veröffentlicht worden: Der mit den vier Balkanstaaten begonnene Krieg ist nicht zu dem gewünschten Erfolge gelangt. Die Pharmace hat die Notwendigkeit erkannt, sich auf die Verteidigungslinie von Thakatalbahn zurückzuziehen, wo sie ihre Konzentration vollendet. Die diese Verteidigungslinie bildet das Tor der Hauptstraße bildet, ist die Flanke des Feindes vor dieser Linie von großer Bedeutung; denn schon die Möglichkeit eines Erfolges in dem Kampfe vor den Toren der Hauptstadt ist geeignet, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Regierung verabsäumt nichts hinsichtlich der Verteidigung und



Unsere lieben Freunde von jenseits der Vogesen sind, wie der „B. V.“ schreibt, von jeher mit einer glanzvollen Phantasie begabt gewesen, und die Pariser Presse